Montag, 18. Mai. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8514. 1874.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Paris, 18. Mai. Dem „Journal des Debats“ zufolge sind die gestrigen Versuche de Goulard's, ein Cabinet zu bilden, gescheitert. Die republikanische Linke hielt gestern eine Versammlung ab, in der die allgemeine Ansicht vorherrschte, der einzige jetzt mögliche Modus sei, an das Volk zu appelliren und die National-Versammlung aufzulösen. In den Bureaux der Linken wurde neuerdings der Entschluß bestätigt, allen ministeriellen Combinationen fern zu bleiben.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 17. Mai. Die Minister haben ihre Entlassung eingereicht und das Entlassungsgesuch ist vom Präsidenten der Republik angenommen worden. Die Minister bleiben mit der provisorischen Fortführung der laufenden Geschäfte beauftragt. — Die Majorität der Nationalversammlung, welche den Rücktritt des Ministeriums herbeiführte, bestand aus 310 Mitgliedern der äußersten Rechten und 17 Bonapartisten. — Die Mehrzahl der Journale der republikanischen Partei spricht sich für die Nothwendigkeit aus, die Nationalversammlung demnächst aufzulösen, da dieselbe nicht im Stande sei, die Regierungsform Frankreich's dauernd zu constituiren.

— Nachmittags. Goulard ist vom Marschall-Präsidenten mit der Bildung des neuen Cabinets beauftragt worden. Man hofft, daß dieselbe morgen oder übermorgen vollendet sein wird.

Newyork, 17. Mai. Nach hier eingegange Nachrichten sind in Goshen in Massachusetts drei große Wasserreservoirs geborsten und haben in drei Ortschaften, mehreren bedeutenden Hüttenwerken und einzelnen Häusern großen Schaden angerichtet. Der Verlust an Menschenleben beträgt gegen 60 Personen, an zerstörtem oder verwüstetem Eigenthum ist der Schaden gleichfalls außerordentlich groß.

Danzig, den 18. Mai.

Lasker hatte Recht, seinem fürstlichen Gegner nicht auf das Gebiet persönlicher Invectiven zu folgen, sondern das Urtheil dem Lande zu überlassen. Das Manöver, Lasker zum Mandatar der Baissespeculanten zu machen, finden selbst die Berliner Börsenzeitungen äußerst lächerlich, die sonst erklärlicher Weise mit ihm scharf ins Gericht gehen, z. B. ihn als unpractischen Idealisten hinstellen, dem ganz und gar jede „Geschäfts“kenntniß abgehe u. s. w. Und die „Frankfurter Ztg.“, die sonst nicht leicht eine Gelegenheit vorübergehen läßt, Lasker einen Hieb zu versetzen, der ihrem Chefredacteur Sonnemann das Reichstagsmandat streitig machen wollte, sie schreibt heute: „Wenn Schmähen Widerlegen wäre, würde der Hochtory sich eines glänzenden Sieges rühmen können; in der ganzen Welt aber gilt der Satz, daß Schmähworte sich da einstellen, wo die ehrlichen Kampfmittel versagen und daß es um so schiefer um Rechtfertigung und Widerlegung steht, je bedeutender die Anleihe bei dem Schimpf- und Grobheitslexicon ist. Und wer die Rede des Fürsten liest, mag an der Fülle des in dieselbe eingewobenen Materials dieser Art ohne Weiteres erkennen, wie es mit dem Gewissen und der Ehre dieser Blume der Aristokratie bestellt ist. Wer in einer Krisis, in welcher es sich um Kopf und Kragen handelt, nach solchen Strohhalmen greift, muß eine sehr schlechte Sache haben.“ Wenn das „demokratische“ Blatt bei dieser Gelegenheit zugleich unserer gesammten Aristokratie einen Hieb geben will, so müssen wir dies doch als eine Ungerechtigkeit bezeichnen. Nirgend hat wohl die Sache peinlicher berührt, als in jenen Kreisen, wo es doch auch glücklicher Weise noch viele intacte Männer giebt. Und auch im Herrenhause wurden die Provocationen des Fürsten Puttbus nur durch Kleist-Retzow's einstimmigen Beifall begleitet und — gerichtet.

Dem ultramontanen Herrenhäusler Grafen Landsberg-Vehlen, der den Hohenzollern den Verlust der Krone infolge der kirchlichen Kämpfe prophezeite, antwortet die „N. A. Z.“ in einem längeren Artikel, der in folgendem Satze gipfelt: „Die Könige von Preußen haben lange Zeit das Unglück gehabt, die Anerkennung von Seiten der römischen Curie entbehren zu müssen, welche sie nur als Markgrafen von Brandenburg notirte; einen reellen Schaden haben die Hohenzollern von dieser Mißachtung nicht gehabt — ihre Macht und ihr Ansehen wuchs — während das der Curie sank; jetzt sollten die Blitze des Vaticans eine gewaltigere Wirkung haben, als vormals?“

Nach demselben offiziösen Blatte wird es immer deutlicher, daß die für den Bestand des Friedens beunruhigenden Gerüchte auf einer planmäßigen und weitverzweigten Action beruhen, in welcher Speculationen **à la baisse**, Feindschaft gegen das deutsche Reich, vielleicht auch persönlicher Groll einander die Hände reichen. Die „Gazeta Narodowa“ sucht die Reise des Kaisers von Rußland in der Weise auszubeuten, daß sie behauptet, der Besuch desselben bei seiner Tochter und deren Schwiegermutter sei von dem Fürsten Bismarck veranlaßt und habe den Zweck, eine Quadrupel-Allianz gegen Frankreich zu Stande zu bringen. In dieser Symphonie der Beunruhigung übernimmt denn auch der Fürst Czartoryski in Pest eine Stimme. Er findet, daß die politische Lage, der beruhigenden Versicherungen des Grafen Andrassy ungeachtet, ziemlich drohend erscheine; man dürfe die Erfolge der Armee nicht in Frage stellen, da der Krieg vielleicht nicht fern sei. Auf welcher Seite der Fürst die österreichische Armee bei diesem in nahe Aussicht gestellten Kriege zu finden hofft, darüber ist man bei dem Prätendenten für die polnische Königskrone und zugleich dem Schwager der Orleans' wohl außer Zweifel.

In Frankreich ist wieder eine Umwälzung erfolgt. Broglie ist gestürzt. In wenigen Tagen, am 24. d. M., wird es ein Jahr, daß Thiers durch die Coalition der drei monarchischen Fractionen zu Falle gebracht wurde. Der an dessen Stelle gesetzte Marschall Mac Mahon belohnte den einen der beiden Herzoge, welche die Intrigue geleitet, mit dem Vicepräsidium, während dem andern, dem Herzog Audiffret de Pasquier, sein Antheil versagt wurde, weil die Bonapartisten nur unter dieser Bedingung ihre Stimmen verkauft hatten. Nicht ein Jahr hat der Enkel der Frau von Staël das Heft in den Händen zu halten vermocht, trotz seiner jesuitischen Geriebenheit. Das einzige Werk, das er geschaffen, war das Septennat. Es war dies aber ein leeres Wort, das jede der Parteien anders auslegte, und Mac Mahon verlangte von seinem Cabinetschef, daß er es durch die sogenannten constitutionellen Gesetze erst lebensfähig machen solle. Broglie war nahe daran, auch diese Aufgabe annähernd zu erfüllen, seine Geschicklichkeit vermochte selbst die erzürnten Legitimisten für einen Ausweg zu gewinnen, der ihre Hoffnungen nicht ganz zu nichte machte. Aber Graf Chambord verhinderte es, daß seine Getreuen sich wieder zu den Handlangern Broglie's hergaben und dupiren ließen. Der Prätendent von Frohsdorf verbot seinen Anhängern, zu irgend einem Gesetze mitzuwirken, das dem Septennate des modernen „Bayard“ eine organisatorische Grundlage gäbe, und damit war Broglie's ganze Geschicklichkeit vergebens, die Majorität zerfloß vorgestern unter seinen Händen. Wäre Mac Mahon so peinlich constitutionell gewissenhaft, wie sein Vorgänger, so würde er wie dieser das Schicksal seines Cabinets theilen, aber er ist es eben nicht, er bleibt, weil ihm die fast im Schlafe zugefallene Macht gefällt.

Doch was nun? Mac Mahon versuchte einen Ausweg, der die Sache so ziemlich beim Alten lassen würde: Hr. de Goulard wurde mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt. Goulard war unter Thiers zuerst Finanzminister und dann Minister des Innern und hat nicht wenig zu Thiers' Sturz beigetragen. Er vertrat in dessen Cabinet die rechte Seite und veranlaßte das drakonische Lyoner Municipalgesetz, das die Wahl Ranc's in Lyon und die Barodet's in Paris zur Folge hatte, was dann jene Aufregung hervorrief, die mit dem 24. Mai ihr Ende nahm. Weil seine Maßregeln so traurige Erfolge gehabt hatten, so erhielt er am 15. Mai 1873 seine Entlassung und gleichzeitig, um die Rechte nicht zu sehr zu erzürnen, Jules Simon, welcher die Linke im Ministerium repräsentirte. Es war zu spät, Goulard's Fall zog auch Thiers' Sturz nach sich. Jener Mann ist wohl am wenigsten im Stande, jetzt eine dauernde Regierung zu schaffen. Er hat darum auch nicht mit seinen Bemühungen reüssirt.

Die Majorität, welche Broglie zu Falle brachte, ist eine sehr gemischte; sie ist darum nicht im Stande, ein einheitliches Cabinet zu schaffen, dem eine Mehrheit zu Gebote stände. Für die Legitimisten blüht der Weizen wohl noch nicht; es muß noch schlimmer werden, wenn ihre Wünsche in Erfüllung gehen sollen, oder sie müßten einen Handstreich wagen, und dazu fehlt ihnen die materielle Macht; die Armee ist theils republikanisch, theils bonapartistisch. Die Bonapartisten, welche auch ihr Häuflein zu dem Sturze der Männer stellten, die sie erhöben halfen, verlangen, daß die Kammer sich auflöse und daß man sofort das Land über Kaiserreich, Königthum und Republik abstimmen lasse. Acht Tage später soll dann eine constituirende Kammer ernannt werden; vier Republikaner, zwei Royalisten und zwei Bonapartisten sollen während der Zwischenzeit das Ministerium bilden. Doch die Entscheidung liegt bei den Republikanern, wenn diese Energie genug besitzen, um die Situation zu benutzen. Sie verlangen auch in erster Linie Auflösung der Kammer; nur dadurch könnte eine feste Majorität geschaffen werden, und Mac Mahon würde sich noch lange an der Spitze Frankreich's erhalten, wenn er schnell und fest für Appellation an das Volk eintreten würde. Ihm ist wohl bei der Sache am unbehaglichsten zu Muthe, er ist keineswegs der Mann, welchen die gegenwärtige Situation in Frankreich verlangt.

In Paris herrscht große Aufregung, die noch von Stunde zu Stunde wächst. Die widersprechendsten Gerüchte werden colportirt und geglaubt, so soll Mac Mahon durch einen Gewaltstreich sein Septennat sichern wollen, und die namhaftesten Generale, wie Bourbacki und Ducrot, soll er schon für sich gewonnen haben. Solche drastischen Mittel erscheinen wohl bis jetzt als unnöthig und die Gerüchte entstehen zum Theil aus dem Umstande, daß die Garnisonen von Paris und Umgegend consignirt sind. Paris ist jetzt überhaupt in einer Stimmung, bei der Alles möglich ist, und bei der die nächste Zukunft dem Schlausten und Kühnsten angehören kann. Wer wollte da die nächsten Stunden vorhersagen?

Aus Spanien wird ein Erfolg der Carlisten gemeldet. Sie sollen unter Dorregaray's Führung das früher von ihnen besetzte Laguardia, eine wichtige Position zwischen Penacerrada und Logrono, welche Moriones ihnen vor einigen Monaten entrissen hatte, jetzt wieder eingenommen haben.

Deutschland.

△ Berlin, 17. Mai. Im Justizausschuß des Bundesraths ist gestern der Bericht über die Civilehegesetz-Angelegenheit festgestellt worden. Derselbe schließt mit dem Antrage an den Reichskanzler, nach vorgängigem Einvernehmen mit den Einzelregierungen dem Bundesrathe und Reichstage eine bezügliche dem Bedürfniß und den Verhältnissen in den Bundesstaaten entsprechende Vorlage zu unterbreiten und diese an den Reichstag gelangen zu lassen. [illegible] und in welchem Umfange diesem Antrage, [illegible] sofort, entsprochen werden wird, steht da[illegible] der ganze gewissermaßen dilatorische [illegible], den der Bundesrath der Civilehefrag[illegible]enüber einnimmt, ist doch wohl auf das [illegible] bei den bisherigen Berathungen geltend gemachte Moment zurückzuführen, daß es bedenklich sei, vor der Emanirung des allgemeinen deutschen Gesetzbuches eine Materie herauszugreifen. Auch würde die zu erwartende Vorlage schwerlich an den vom Reichstage beschlossenen Entwurf anlehnen können, da für diesen sich unbedingt keine Stimme ausgesprochen hat. — Bemerkenswerth ist es übrigens, daß die lebhafteste Opposition gegen die obligatorische Civilehe im Bundesrathsausschuß von denjenigen Staaten ausging, welche die facultative bezw. die Nothcivilehe bereits eingeführt haben. — Schon vor längerer Zeit war mehrfach von der Errichtung eines Reichsjustizamts d. h. einer besondern Abtheilung für Justizgesetzgebung im

---

Die unbesiegte Stadt.

Bilbao, 10. Mai.

Bevor Gott den Adam, den Stammvater der gewöhnlichen Menschheit, erschuf, machte er die Basken, auf daß sie von älterem Adel wären als alle anderen zweibeinigen Geschöpfe, Cigaretten rauchten, die übrige Menschheit verachteten und sich für Karl VII. todtschießen ließen. Wenn man einmal das seltene Glück hat, ein Baske zu sein, muß man unter allen Umständen etwas vor der übrigen Menschheit voraus haben. Diese Basken wollten eine Stadt haben, die sie theils bewohnen, theils von Zeit zu Zeit bombardiren könnten, und so erbauten sie Bilbao am rechten und ein wenig auch am linken Ufer des Nervion. Der Fluß hat hier, wo er die Stadt durchströmt, die Auszeichnung, daß er, wie die Geschicke der Stadt selbst, bald salzig, bald süß ist, je nachdem die Flut oder die Ebbe des atlantischen Oceans auf die Ria einwirkt. Der Ursprung der Stadt reicht allerdings nicht über den Anfang des 14. Jahrhunderts zurück, aber die Privilegien, welche die neue städtische Gemeinde erhielt, ließen sie in kurzer Zeit reich und mächtig werden und benachbarte ältere Städte in den Hintergrund drängen. Es war hauptsächlich der Binnenhandel, die Vermittlung zwischen dem Auslande, namentlich den amerikanischen Colonien, und den benachbarten Provinzen, dann Rhederei und ein wenig Industrie, was die Stadt zu großem Wohlstande gedeihen ließ. Der praktisch nüchterne Sinn der Bilbainer bewährte sich schon in der Anlage der Stadt mit ihren ohne Ausnahme hohen und bequemen Häusern, ihren meist geraden und ausnehmend reinlichen Straßen und ihrer vortrefflichen Wasserleitung. Es ist eine Stadt von lauter Palästen. Nur die einfachere Einrichtung und die geringere Sauberkeit unterscheidet die ärmeren Viertel von den Wohnstätten der vornehmeren Welt. Der wenigstens verhältnißmäßig noch immer geringe Schade, den das Bombardement angerichtet, beweist die Solidität der Bauweise. Weit vorspringende und einfach elegant geschmückte Dachgesimse schützen den Fußgänger vor dem Regen. Kein mit Zugvieh bespanntes Fuhrwerk, keine Carosse darf die aristokratische Ruhe der Straßen stören. In den letzten Jahren hat die Stadt durch gesteigerte Industrie und durch bessere Ausbeutung der Eisenminen in den benachbarten Bergen einen ganz außerordentlichen Aufschwung genommen und sich mit einem Kranz prächtiger Villen umgeben. Aber der Bürgerkrieg hat die herrlichen Landhäuser niedergebrannt und die neu eröffneten Quellen des Reichthums wieder verschüttet. Nur den trotzigen Sinn der Bürger hat die Noth der Zeit und der politischen Verhältnisse nicht zu brechen vermocht und Bilbao hat durch den in vier drangvollen Monaten bewiesenen Heldenmuth den Ruhm dreier in früheren Bürgerkriegen glorreich überstandenen Belagerungen erneuert und sich des Namens der **ciudad invicta** würdig gezeigt.

Das Geschlecht, welches die Stadt bewohnt, trägt wirklich den Charakter der Größe in Haltung, Wuchs und Blick. Es ist ein gewaltiger, ursprünglich robuster Menschenschlag, die Männer über die Durchschnittshöhe des Spaniers hervorragend, breite und wohlgenährte Gestalten, meist mit schwarzem Vollbart, der ein bräunlich-gelbes Gesicht umrahmt, die Frauen, hohe elastische Gestalten, jede mit der Anlage zu einer Heldenmutter. Ein Paar verlangender dunkler Augen mildern den Eindruck des Heroischen, den die fast wilde Naturkraft hervorbringt. Die Weiber des Volkes und des Marktes sind Gestalten von trotziger Kraft und Fülle und dabei doch von wohlgefälligen Formen. Im Matronenalter ist ihr Antlitz vielfach mit einem ehrwürdig grauen Vollbart geschmückt. In das häusliche Leben des Bilbainers habe ich nicht hineinschauen können, doch habe ich triftige Gründe, die hiesige Bevölkerung für ein verhältnißmäßig braves und sittenreines Geschlecht zu halten. Der Spanier ist überhaupt viel ehrbarer in Reden und Handlungen, als der Italiener, so wenig seine landläufigen Flüche auch sich in die deutsche Sprache, die keuscheste, nicht die prüdeste von allen, übersetzen lassen. Wohl aber habe ich die Bilbainer in ihrem Casino beobachtet, das an Eleganz und Zweckmäßigkeit der Einrichtung wohl nur in ähnlichen Anstalten Holland's seines Gleichen findet. Eine ganze Flucht prächtiger Salons in einem der die **Plaza nueva** umgebenden Paläste, mit weiß lackirtem Holze getäfelt, polychromirt, die Säulen mit vergoldeten Knäufen und vergoldete Consolen an der Decke, die Fußböden mit luxuriösen Teppichen belegt und Divans längs den Wänden. Ein Lesezimmer enthält außer sämmtlichen spanischen Blättern die wichtigsten Zeitungen von Frankreich, England, Deutschland und Italien und eine große Bibliothek. Dem Fremden sind diese Räume mit der unbedingtesten Gastfreundschaft geöffnet, und ich habe die meisten Abende, die ich in Bilbao verlebte, dort zugebracht, bei ernster Unterhaltung und leichtem Getränke, denn wenn der Bilbainer nach dem Essen überhaupt etwas zu sich nimmt, so ist es Thee oder Kaffee, doch giebt es auch feine Weine und sogar bayerisches Bier dort zu zwölf Groschen die Flasche.

Eine besondere Eigenthümlichkeit Bilbao's ist der weibliche Hausknecht. Der Baske ist zu adelig, als daß er sich zum Bedienten herabwürdigen dürfte, darum überläßt er den ganzen Dienst in den Haushaltungen und den Gasthäusern den Weibern. Sämmtliche Aemter vom Oberkellner an bis zum Portier, Stubenmädchen und Laufjungen sind durch junge Frauenzimmer besetzt. Dieser weibliche Hausknecht ist gutmüthig, freundlich, in der Regel unparteiisch mit den Gästen und hat immer einen wohlklingenden Namen, an dem er seine Freude hat, wie an einem schönen Erbstück: Lucinda, Eugenia, Victoria, Feliciana. Das klingt doch anders als Jean oder Johann!

In der Regel sind es die Weiber, welche die Eigenthümlichkeit der Racen schärfer bewahren, als die Männer. Auch hier scheinen die Frauen die Hauptträgerinnen des alten cantabrischen Trotzes und Parteigeistes zu sein. Sie sind viel entschiedener in ihrer politischen Liebe oder ihrem politischen Hasse als die Männer. Während der Schrecken der Belagerung waren es die Frauen, die sich keinen Augenblick in dem Gedanken beirren ließen, daß man eher untergehen als die Stadt übergeben müsse, und als die Garnison und die übrigen Männer anfingen zu zagen und zu schwanken, und ein Regiment von Capitulation sprach, da warfen sich die vornehmsten Damen und Töchter der Stadt in schwarze Kleider und zogen während des heftigsten Bombardements fächernd über die öffentlichen Promenaden, als wenn von den Höhen des Berges Archanda herab eitel Rosen und Confetti geworfen würden. Und die beschämten Soldaten und Jünglinge ermannten sich zu weiterem Ausharren. Eben so eifrig aber schwärmen die von der Geistlichkeit beherrschten Frauen der unteren Volksklassen für Don Carlos. Sie sind es in der Regel, welche den lässigen Männern und Söhnen das Gewehr in die Hand drücken und sie hinaustreiben in den Kampf für die Sache Gottes. Denn sie wissen es vom Pfarrer, daß, wer für Carlos VII. stirbt, direct in den Himmel kommt, während die republikanischen Soldaten nicht leicht den Krallen des Teufels entgehen, wenn sie in der Schlacht fallen. Wer also den Gatten oder den Sohn verliert, ist um einen Heiligen in der Familie reicher. Spartanische Resignation mit religiösem Fanatismus gepaart. Es ist eine Verirrung, aber die Verirrung eines Kernvolkes. Das geht auch daraus hervor, daß für 4000 Thlr. hier kein Spion zu kaufen war, der Auskunft über die Stellungen der Carlisten gegeben hätte. Die Deutschen sollen das in Feindes Land viel leichter und wohlfeiler gehabt haben.

Ich fand es höchst stilgerecht, daß man hier in keine kleinbürgerliche Haushaltung treten kann, ohne unter dem, nebenbei gesagt, überall höchst erbärmlichen Bilderschmuck das Portrait des heiligen Ignatius von Loyola zu finden. Der Heilige nimmt sich aber auf diesen Darstellungen ganz anders aus als in den süßlich verhimmelten Andachtsbildchen, wie man sie von ihm in Deutschland sieht. Eine wirklich eiserne Physiognomie mit dem Ausdrucke der unbeugsamsten Strenge und des glühendsten Fanatismus. Derartige herbe Charaktere finden sich noch manche unter dem baskischen Volke, und ich glaube, es giebt heutzutage hier noch manche Heilige vom Schlage des heiligen Ignatius. Aber dieselben pflegen in unseren Zeiten unter die Carlisten zu gehen, und die Welt kann nichts mehr mit ihnen anfangen. Unsere modernisirten Cultur- und Industriestädte bringen keine Heiligen mehr hervor, sondern höchstens geheime Räthe.

(K. Z.)

Reichskanzleramt die Rede; man sprach sogar bereits von der Berufung eines Juristen aus einem norddeutschen Kleinstaat als Director dieser Abtheilung, während die preußischen Juristen für diesen Posten eine Capacität aus ihrer Mitte als den geeigneten Mann in das Auge gefaßt und dessen Versetzung in ein anderes preußisches Ministerium als Grund für diese Uebergehung aufgefaßt hatten; jetzt ist es von dem Reichs-Justizamt wieder ganz still geworden. Wie man hört, ist die Frage indessen nur vertagt, da das Inkrafttreten der Reichs-Justizgesetze, welche in vieler Beziehung dem Reichskanzler organisirende Befugnisse einräumen, die Errichtung einer solchen Abtheilung des Reichskanzleramts doch nothwendig machen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß man schon bei der nächsten Aufstellung des Reichshaushaltsetats auf diese Angelegenheit des Näheren eingehen oder doch Gelegenheit nehmen wird, bei den Etatsberathungen darauf hinzuweisen. — Die Angaben, denen man bezüglich der Absichten der Reichsregierung begegnet, als solle die Frage der Salzsteuer-Aufhebung gegen entsprechende Aequivalente der Erhöhung anderer Steuern, womit bekanntlich eine besondere Reichs-Commission befaßt worden war, wieder aufgenommen werden, bezeichnet man von unterrichteter Seite als auf einer Verwechselung mit Zollregulirungsangelegenheiten beruhend. — Der Landtagsschluß wird nun jedenfalls am Freitag den 22. d. Mts. erfolgen, nachdem es nun mehr als wahrscheinlich geworden, daß auch das Expropriationsgesetz Weiterungen nicht nöthig machen wird. Das Abgeordnetenhaus wird in den nächsten Tagen nun auch noch die rückständigen Wahlprüfungen erledigen. Erledigt sind die Mandate der nordschleswig'schen Abgg. Kryger und Ahlmann, des Abg. Born (7. Wiesbadener Wahlbezirk) und des Abg. Frhrn. v. Leykamp (3. Aachener Wahlbezirk).

— Die schon mehrfach signalisirten Veränderungen im diplomatischen Dienst sollen nun demnächst bekannt gegeben werden. Fürst Bismarck geht in diesen Tagen, wenn der Thermometerstand ein etwas höherer geworden, nach Varzin; noch vor seiner Abreise, heißt es, werden die noch ausstehenden diplomatischen Ernennungen festgestellt werden. Baron Werther soll, wie bereits angedeutet, für Constantinopel bestimmt sein. Graf Hatzfeld begiebt sich nach Madrid, aber nur als Privatmann, denn die dortigen Verhältnisse seien noch zu wenig consolidirt.

— Der Geh. Reg.-Rath Wagener — schreibt die „Voss. Ztg." — findet sich zwar in dem Adreß-Kalender für 1874 als Staatsbeamter nicht mehr aufgeführt, dennoch bezieht er mit 3000 Thlr. sein volles Gehalt als solcher und erhält auch täglich aus dem Staatsministerium seine Arbeitsmappe (?) nach seiner Wohnung am Leipziger Platz zugestellt. Seiner Güter in Pommern hat er bekanntlich schon vor einiger Zeit sich entledigt, indem dieselben wegen ihrer starken Belastung mit Passiven von vornherein sich mehr als ein Danaergeschenk erwiesen.

— Nachdem der evangelische Ober-Kirchenrath kürzlich mit seinem Er[illegible]en, die Brautleute bei der bürgerlichen [illegible]ließung auf das Wünschenswerthe der [illegible]chen Eheschließung aufmerksam zu machen, a[illegible]g beschieden worden, hat sich derselbe entschl[illegible] binnen Kurzem eine provisorische Instruction [illegible]gehen zu lassen, welche sich auf die durch das Personenstandgesetz geschaffene Lage bezieht.

— Der Hofmarschall des Kronprinzen, Graf Eulenburg, reist Montag nach Wight, um Quartier für die kronprinzliche Familie zu bestellen.

— Die hier erscheinende Zeitung „Post" ist in das Eigenthum der Herren Fürst Pleß, Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, Stengel, Dr. Friedenthal und einiger politischer (d. h. freiconservativer) Gesinnungsgenossen übergegangen. Das Blatt wird unter der Redaction des Dr. Leopold Kayßler erscheinen. Das bisherige Organ der freiconservativen Partei, das von Dr. Kayßler redigirte „Deutsche Wochenblatt", wird voraussichtlich mit der „Post" verschmolzen werden.

Dresden, 16. Mai. In der zweiten Kammer wurde der Entwurf des Gesetzes betreffend die Einführung einer progressiven Einkommensteuer mit Declarationszwang mit 51 gegen 17 Stimmen angenommen. (W. T.)

München, 16. Mai. Der Ausschuß der bayerischen zweiten Kammer hat die Beschwerde des Jesuitenpaters Graf Fugger über seine Ausweisung mit 5 gegen 4 Stimmen für unbegründet erklärt.

München, 17. Mai. Der neuernannte deutsche Botschafter bei der französischen Regierung, Fürst v. Hohenlohe, ist in vergangener Nacht nach Paris abgereist.

Oesterreich-Ungarn.

Graz, 15. Mai. Nach amtlichen Nachweisen ist der durch die Ueberschwemmung angerichtete Schaden enorm. Menschenleben gingen nur zwei verloren. In Voitsberg mußten 100 Arbeiter sammt ihren Familien gewaltsam gerettet werden, da sie sich weigerten, ihre Wohnungen zu verlassen. (A. Z.)

Frankreich.

Versailles, 16. Mai, Abends. Nationalversammlung. (Schluß.) Nachdem die Minister in den Sitzungssaal wieder eingetreten waren, führte ein Deputirter von der Rechten aus, daß es sich nicht um die Frage handele, eine Tagesordnung festzustellen, sondern darum, ob die Versammlung die Gewalten des Marschall-Präsidenten Mac Mahon organisiren wolle. Der Deputirte Rampont (Linke) erklärte darauf: Wir haben gegen ein Parteiministerium gestimmt, wir haben aber nie die Absicht gehabt, gegen den Marschall-Präsidenten zu stimmen. Die Versammlung beschließt, die Feststellung der Tagesordnung am Dienstag vorzunehmen und vertagt sich alsdann bis nächsten Montag.

Paris, 16. Mai, Abends. Die Stadt zeigt eine vollkommen ruhige Physiognomie. Gerüchtweise verlautet, daß die Bildung eines Cabinets aus Mitgliedern des rechten und linken Centrums mit Buffet, Goulard und Dufaure wahrscheinlich sei. Dieses Gerücht wird indeß von der „Agence Havas" als verfrüht bezeichnet. — Ueber die Entschließungen des Marschall-Präsidenten ist noch Nichts bekannt.

— Der Polizeipräfect Leon Renault, unter welchem jetzt der Pariser Buch- und Bilderhandel steht, duldet nicht mehr, daß die Buch- und Bilderhändler in ihren Schaufenstern gegen das Kaiserreich gerichtete Caricaturen und Schriften ausstellen. Auf seinen Befehl dürfen die Buchhändler auch die Schriften, welche ein Namensvetter des Präfecten, D. Renault, in der letzten Zeit veröffentlichte und in welchen das Kaiserreich scharf mitgenommen wurde, nicht mehr ausstellen. Der Polizeipräfect ist kein Freund der Bonapartisten, er kommt aber den Weisungen Broglie's nach, der sich durch solche Rücksichten die Unterstützung der Imperialisten zu sichern hofft.

Spanien.

Madrid, 15. Mai. Die Journale der Opposition äußern sich auf das Heftigste gegen das neu ernannte Ministerium. In den großen Städten des Landes herrscht große Unzufriedenheit.

— 16. Mai. Nach einem gestern ergangenen Befehl werden 40 Bataillone der Reserve mobil gemacht. — Nach hier eingegangenen Meldungen ist General Concha am 14. d. in Villasanta eingetroffen, ohne auf seinem Marsche dahin auf carlistische Truppen gestoßen zu sein. (W. T.)

Bilbao, 15. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten setzt der General Concha seinen Vormarsch fort, um die Defileen zwischen Biscaya und dem Thale von Amezqueta zu besetzen. — Viele Einwohner verlassen die Stadt. — Don Carlos ist mit dem Gros seiner Armee in Zornosa. — Der General Elio hat, wie aus dem carlistischen Hauptquartier hierher gemeldet wird, sein Commando aus Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand niedergelegt und ist Dorregaray an seiner Stelle zum Obercommandanten der gesammten carlistischen Streitmacht ernannt worden. (W. T.)

Italien.

Rom, 16. Mai. Von der Deputirtenkammer ist der erste Artikel des Gesetzentwurfs, betreffend die Einführung des Tabaksmonopols in Sicilien, mit 163 gegen 126 Stimmen angenommen worden.

England.

London, 15. Mai. Unterhaus. Der Unterstaatssecretär des Innern, Bourke, erklärt auf eine Interpellation von Muntz, der englische Ministerresident in Chili habe die sofortige Freilassung des gefangen gesetzten Capitän Hyde verlangt. Auf die Interpellation von Lowther antwortete er, daß die Regierung von Guatemala sich bereit erklärt habe, dem amerikanischen Viceconsul in St. José de Guatemala jede nur mögliche Genugthuung und Schadloshaltung für die erlittene Unbill zu gewähren. — Der Kaiser Alexander hat den ihm vom Grafen von Paris gemachten Besuch noch gestern mit einem Besuche erwidert, den er ihm in Begleitung des Großfürsten Alexis und des Herzogs von Edinburg in Claridge-Hotel abstattete.

16. Mai. Der Kaiser von Rußland hat in Begleitung des Großfürsten Alexis heute Vormittag der Kaiserin Eugenie einen Besuch abgestattet.

— 17. Mai. Gestern hat im Crystallpalast zu Sydenham zu Ehren des Kaisers von Rußland ein glänzendes Fest stattgefunden, bei welchem außer den russischen Gästen sämmtliche Mitglieder der königlichen Familie anwesend waren. Dem Concert und Feuerwerke, das vom schönsten Wetter begünstigt wurde, wohnten mehr als 40,000 Personen bei. — Der Kaiser empfing heute den Besuch des jungen Prinzen Napoleon. (W. T.)

Amerika.

New York, 15. Mai. Der Präsident Grant hat eine Proclamation erlassen, in welcher er den republikanischen Candidaten Baxter als Gouverneur in Arkansas anerkennt und die Anhänger beider Candidaten auffordert, die Waffen niederzulegen. Der demokratische Candidat Brooks soll trotzdem entschlossen sein, den Kampf weiter fortzuführen.

— In San Francisco wurde vor Kurzem der erste große Deutsche Kindergarten eröffnet. Es waren bereits über 80 Kinder zur Theilnahme an dem Kindergarten-Unterrichte angemeldet. Das Gebäude ist eines der schönsten in dem Stadttheile, welchen es ziert.

Abgeordnetenhaus.

68. Sitzung vom 16. Mai.

Abg. Lasker bedauert, trotz des Dranges der Geschäfte, das Haus mit einer Angelegenheit zu beschäftigen, die in erster Reihe ihn selbst betreffe. Er sei dazu durch die Rede des Fürsten Putbus im Herrenhause genöthigt. Zunächst müsse er die Insinuation zurückweisen, als wenn er seine Rede vorher der „Nationalzeitung" zum Drucke übergeben. Es sei nicht seine Gewohnheit, Reden vorher auszuarbeiten und an die Zeitungen zu schicken. Er habe in dieser Sache in keiner Beziehung zu der genannten Zeitung gestanden; der Bericht sei vielmehr auf dem gewöhnlichen Wege durch die Journalistentribüne hergestellt. Redner führt nun die einzelnen Stellen aus der Rede des Fürsten Putbus an und knüpft seine Bemerkungen daran. Der Fürst sagt: „Er (Lasker) fängt seine Entwickelung der Geschichte der Nordbahn damit an, daß er von schwindelhaftem Anfang, von lüderlicher Wirthschaft, von Verschwendung der Millionen spricht, — Schlagwörter, deren Begründung er völlig außer Acht läßt." Die Herren werden sich überzeugen, daß ich im ersten Theil meiner Rede nichts Anderes gethan habe, als die Berechtigung dieser Worte zu begründen; ob mir dies gelungen ist, geht aus der Rede selbst hervor und aus dem, was Sie heute noch hören werden. Der Fürst fährt fort: „Er (Lasker) sagt sodann, daß zuerst 12½ Mill. von dem Staate bewilligt worden, er verschweigt aber geflissentlich, daß nicht 12½ Mill., sondern 16½ Mill. von der Gesellschaft verlangt sind, weil schon damals angenommen werden mußte, daß der Bau trotz der damaligen niedrigen Preise nicht wohlfeiler ausgeführt werden könne." Nun steht für alle Welt im Bericht S. 73 zu lesen, daß Fürst Putbus und Genossen eine Rechnung eingereicht hätten, nach welcher sie 16 Mill. für das Anlagecapital haben wollten. Der Handelsminister aber ließ die Sache prüfen, stellte das Capital auf 12½ Mill. fest und bewilligte die Bausumme in Höhe von 12½ Mill. Ich hatte gar kein Interesse Ihnen mitzutheilen oder zu verschweigen, dasselbe Gründungscomité habe früher 16½ Mill. gefordert; jedenfalls ist es mir ganz unerklärlich, welche Schlußfolgerung aus jener Thatsache gemacht werden kann. Soll etwa gefolgert werden, daß der Bau nicht mit geringeren Kosten zu bestreiten war, so wird diese Annahme dadurch widerlegt, daß thatsächlich die Gesellschaft und die Regierung übereinstimmend jetzt angeben, 7 Mill. seien bis jetzt verausgabt und noch 5 Mill. werden für die Vollendung der Bahn gebraucht, so daß heute bei den theuren Preisen der Bau nicht über 12½ Mill. kostet. Indessen die Thatsache an sich lag in der Periode, welche nichts zu thun hatte mit der Ertheilung der Concession und es lag gar kein Grund vor, mich zu beschuldigen, ich hätte den Umstand „geflissentlich" verschwiegen. Sodann sagt der Fürst Putbus: „Daß die Actien nicht al pari ausgegeben sind, war ein offenes Geheimniß; ich selbst habe nie ein Hehl daraus gemacht." Zum Beleg für diesen Punkt will ich vorlesen was in dem Berichte steht; einmal ein Jahr vorher wurde dem Fürsten Putbus und dem Prinzen Biron in einem ministeriellen Erlasse vom 22. Mai 1868 im Voraus hervorgehoben, daß die Generalentreprise jeder Art ausgeschlossen bleibe und sichere Garantien gestellt werden müssen und daß die gesetzlichen Bestimmungen wegen der vollen Einzahlung streng beobachtet und nicht umgangen werden dürfen: und im August 1869, als dem Gründungscomité das Vorrecht wegen der Vorarbeiten entzogen wurde, erhielten Fürst Putbus und Prinz Biron Abschrift zur weiteren Verhandlung über ihre Anträge. Volleinzahlung und Vermeidung jeder Generalenteprise wurden nochmals betont. Angesichts dessen erklärt zur Berichtigung der Thatsachen der Fürst Putbus im Herrenhause, daß die Ausgabe der Actien unter pari und keine Volleinzahlung ein offenes Geheimniß gewesen sei und er niemals ein Hehl daraus gemacht habe. „Die Manipulationen, die geschehen müssen, um die Ausgabe der Actien unter pari dem Gesetze anzupassen, waren die, daß die Bauunternehmer aus den Pariactien bezahlt wurden und es ihnen freistand, dieselben bei einer Bank, die von der Gesellschaft bezeichnet war, wieder zu verwerthen." Die erste Nachweisung der Zeichnung ist geschehen im März 1870, der Vertrag mit den Bauunternehmern, mit denen diese Manipulationen gemacht sein sollen, im December 1871; von demselben Datum ist der Vertrag mit der Baubank. Der Einwand gegen meine Angaben lautet, daß der Herr, der gegen mich spricht, gewisse Manipulationen, das Gesetz zu umgehen, unter Verschweigung gegen den Handelsminister gemacht hat. Das ist seine Rechtfertigung; und dieser Versuch einer Rechtfertigung ist insofern thatsächlich unwahr, als zu jener Zeit ein Vertrag mit den Bauunternehmern noch nicht abgeschlossen war. Die nächste Nummer der Rede enthält ein Urtheil: „Auf diese Weise sind einige 40 Eisenbahnen gegründet und gebaut, die jetzt zum allgemeinen Wohle wirken, den Actionären gute Zinsen abwerfen." Dies ist ein Urtheil, dessen Unrichtigkeit ich schon nachgewiesen habe; namentlich habe ich hervorgehoben, daß nur wenige Bahnen sich mit dieser Art von Unternehmungen auf eine Linie stellen lassen. Sodann erzählt der Fürst Putbus: „Im Juni 1870 wurde die Concession ertheilt, die Caution sollte kurz darauf eingezahlt werden. Da brach plötzlich der deutsch-französische Krieg aus. Das Geld für die Caution war beschafft, durch die Zahlungseinstellung eines süddeutschen Hauses wurde das Geld aber nicht rechtzeitig eingezahlt. Ich kann dies Factum ausdrücklich constatiren, weil das Geld aus meinen eigenen Mitteln zur Disposition gestellt werden sollte und ich dadurch die empfindlichsten pecuniären Nachtheile von dieser Seite erlitten habe". Lauter gleichgiltige Thatsachen, die ich nicht erwähnt habe, die auch nicht ermittelt worden sind, sie stehen nicht in den Acten und auch nicht in dem Bericht, sie stehen aber auch in keinerlei Zusammenhang mit dem, was ich hier vorgetragen habe. Der Redner fährt dann fort: „Dann nahm ich von Versailles aus die Verhandlungen wieder auf, zeigte dies dem Minister an, und daß ich, da mehrere Zeichner sich in Folge des Krieges nicht mehr für gebunden erachteten, andere Zeichner beschaffen würde. Diese Verhandlungen hatten auch mit einigen Bankhäusern, z. B. Erlanger in London, jedoch ohne Resultat stattgefunden, später im Laufe des Jahres gelang es mit der hiesigen Berliner Bank ein Abkommen zu Stande zu bringen, wonach diese die Actien übernahm." Dies bekennt der Fürst Putbus, daß der Ersatz der ausgefallenen Zeichnungen nicht zu Stande gekommen sei, bis die Berliner Bank die Actien übernommen habe. Nun aber in dem Schreiben aus Versailles macht er im Februar 1871 dem Minister die Mittheilung, welche er in einem späteren Briefe, wie folgt, bezeichnet: „Er habe noch aus Versailles die Mittheilung gemacht, daß durch die politischen Verhältnisse Zeichnungen ungiltig geworden wären und an deren Stelle andere sichere Häuser und Geldinstitute getreten seien. Der Minister habe einen näheren Nachweis der Capitalien freilich nicht gefordert und sei er durch diesen Beweis des Vertrauens beglückt." Fürst Putbus hatte also im Februar 1871 von Versailles aus dem Minister mitgetheilt, daß er andere Häuser und sichere Institute als Ersatz für die ausgefallenen Zeichnungen erlangt habe und jetzt erklärt er selbst, daß er damals einen solchen Ersatz nicht gehabt und daß der eigentliche Ersatz bestanden habe in dem späteren Abkommen mit der Berliner Bank. Solche Thatsachen gleichen gar sehr einer Selbstanklage. Der Fürst fährt fort: „Dem Herrn Minister ist hiervon Anzeige gemacht worden; später gelang es mit der Berliner Bank ein Abkommen zu treffen, wonach sie diese Actien übernahm." Das ist unwahr, die Berliner Bank hat nicht die Actien übernommen, sie hat nur 2 Mill. von den 12½ Mill. ℛ Prioritätsactien zu 71 % gekauft und sich das Recht vorbehalten, wenn sie in Zukunft noch wollen sollte, noch 4 Mill. zu 71 % abnehmen zu dürfen. Ein solches Abkommen zu erläutern, daß die Bank die Actien übernommen habe, ist eine Unwahrheit. — Weiter heißt es: „dem Herrn Minister ist hiervon Anzeige gemacht, daß die Berliner Bank die Actien übernommen habe. Die Anzeige war mündlich gemacht worden; das genügte mir aber nicht und deshalb suchte ich es nachträglich zu constatiren; das ist meine Correspondenz mit dem Handelsminister." Dieser Punkt ist sehr wichtig. Es thut mir leid, daß der Graf Itzenplitz in größere Complicität mit dieser Handlungsweise gezogen wird, als mir seiner Person wegen lieb ist. Aber eine Entschuldigung ist es für keinen Complicen, wenn Dinge vorgehen, die wider das Gesetz sind. Der Fürst Putbus stellt also den Vorgang dar, daß er in mündlicher Unterhaltung dem Grafen Itzenplitz angezeigt habe, daß er für die ausgefallenen Actien einen anderen Ersatz nicht gefunden, daß aber die Berliner Bank sämmtliche Actien übernommen habe. Dies sei mündlich geschehen. Vergleichen Sie hiermit, wie der Brief lautet, in welchem der Fürst Putbus die Bescheinigung von dem Grafen Itzenplitz verlangt, weil er sie anderweitig brauche. „Er habe aus Versailles Mittheilung darüber gemacht, daß durch die politischen Verhältnisse Zeichnungen ungiltig geworden, an deren Stelle aber andere sichere Häuser und Geldinstitute getreten seien; der Herr Minister habe den näheren Nachweis dieser Capitalien nicht gefordert und er, der Fürst Putbus, sei für den Beweis dieses Vertrauens sehr dankbar. Indessen der Herr Minister werde wohl vernommen haben, daß durch die Vermittelung der Berliner Bank Actien, welche nicht mehr von fremden Häusern genommen worden, im Inlande placirt seien; es komme ihm den früheren Zeichnungen gegenüber darauf an, eine Bescheinigung darüber zu empfangen, daß er den Nachweis vor dem Minister geführt habe, daß das Kapital beschafft sei; er bitte daher, in einem Schreiben auszusprechen, daß die Staatsregierung von einer Betheiligung anderer Personen, als der ursprünglichen ausländischer Zeichner, vor der Aushändigung der Concession Kenntniß erlangt habe." Sie haben den Brief des Fürsten Putbus gehört und nun hören Sie, was der in Mitschuld gezogene, aber gewiß ganz unschuldiger Weise in Mitschuld gezogene Graf Itzenplitz dem Fürsten antwortet. Er antwortet am 8. Januar 1872: „Daß ihm durch den Fürsten Putbus im Februar 1871 — also vor Aushändigung der Concession — über die Lage des Unternehmens Mittheilung gemacht und dabei angezeigt sei, daß das Gründungscomité für den in Folge des Krieges voraussichtlich eintretenden Ausfall im Auslande Ersatz gefunden habe." Dies Schreiben bezieht sich also auf die Mittheilung des Fürsten Putbus aus Versailles vom Februar 1871. Der Vertrag mit der Berliner Bank ist geschlossen Anfangs Dezember 1871; es war also unmöglich, daß schon im Februar 1871 dieser Ersatz gefunden gewesen. Als Datum des Vertrages mit der Berliner Bank steht der 9. Dezember 1871 in den Acten fest. Welches Bündel von thatsächlichen Unwahrheiten hier erzählt wird! Thatsächlich unwahr ist, daß die Berliner Bank sämmtliche Actien übernommen habe, da sie nur 2 Mill. Thlr. Prioritäts-Actien für 71 Procent gekauft hat. Thatsächlich unwahr ist, daß der Fürst Putbus dem Minister mündlich mitgetheilt habe, daß die Berliner Bank an die Stelle sämmtlicher Actienzeichner getreten sei. Und dies sollen glaubwürdige Widerlegungen der Angaben sein, welche ich hier gemacht habe. — „Der Abg. Lasker hat ferner gesagt, daß 200,000 Thlr. Stammactien den Bauunternehmern versprochen wären zur Umwandlung in eine Prioritätsanleihe. Der Abg Lasker hat — ich weiß nicht, aus welchen Gründen — verschwiegen, daß dieser Vertrag mit dem Bankonsortium durch Lösung lange aufgehört hatte zu existiren, daß so dieser eventuelle Verlust nicht zur Geltung gekommen wäre, sondern alle Ansprüche mir persönlich zur Last fallen würden." Dieses „hatte" macht den Eindruck, daß man nicht weiß, zu welcher Zeit der Vertrag mit den Bauunternehmern aufgelöst worden ist; ich aber habe das vorige Mal ausdrücklich nach den Acten berichtet, daß vor einem Jahre der Vertrag aufgelöst ist. Ich habe den Umstand also nicht verschwiegen, sondern dem Datum nach noch genauer als der Fürst Putbus mitgetheilt. Ich habe ausdrücklich berichtet, die Untersuchungscommission habe um die Einsicht der mit den Bauunternehmern geschlossenen Auflösungsverträge gebeten, es sei aber ausdrücklich diese Einsichtsnahme von dem Director Windmüller, auf Veranlassung der Verwaltung verweigert worden. — „Was der Abg. Lasker nun als Betrug meinerseits zu bezeichnen beliebt hat, das sind Zeichnungen, welche die Bau-Unternehmer Bernhardt und Thiele gemacht haben; ich constatire, daß es keineswegs diejenigen sind, von denen ich dem Minister Anzeige gemacht habe. Ich habe angezeigt, daß die Berliner Bank die Actien übernommen habe, was auch wahr ist, und diese Zeichnungen sind nur diejenigen, welche heute zur Wahrung der gesetzlichen Vorschriften von den Bau-Unternehmern gemacht sind." Es findet sich in den Acten nicht die Anzeige: die Berliner Bank habe die Actien übernommen; es ist nicht wahr, daß die Berliner Bank die Actien übernommen hat; endlich schuldigt sich der Fürst Putbus allein an, daß er diese Manipulationen gemacht hat, um die Wahrheit zu verdecken, und diesen Abschnitt schließt der Redner mit den Worten ab: „Ich muß also die Behauptung des Abg. Lasker als Entstellung der Wahrheit hinstellen." Also ich theile mit, was in dem Bericht der Untersuchungs-Commission ermittelt ist, was mit den Acten des Handelsministeriums übereinstimmt und was theilweise selbst durch die Angaben des Fürsten Putbus bestätigt wird. Dagegen gefällt es ihm, einen andern Theil actenwidrig darzustellen und dabei erklärt er meine actenmäßige Darstellung als eine Entstellung der Wahrheit! — „Was nun die 500,000 Thlr. betrifft, von denen der Abg. Lasker behauptete, sie wären der Berliner Bank nicht übergeben, sondern zur Entschädigung der Gründer verwendet, so kann ich dies nur als böswillige Entstellung der Thatsachen constatiren. Wenn der Abg. Lasker sich die Mühe gegeben hätte, die Bücher einzusehen, so würde er erfahren haben, daß dieselben vorschriftsmäßig unter Reserve gestellt worden waren." Lesen Sie meine Rede nach und Sie werden finden, daß ich gesagt habe, ich weiß nicht was mit den 500,000 Thlr. geschehen sei und ich wolle eine Bemerkung hieran nicht knüpfen; die Thatsache wollte ich nur feststellen, daß erhebliche Summen auch in Actien an die Gründer ausgezahlt worden seien, und daß diese eben nur entnommen worden sein mögen aus jenen 500,000 Thlrn. Dagegen erzählt es der Fürst Putbus so, daß ich als Thatsache constatirt hätte, die 500,000 Thaler seien für die Gründer verwendet worden. Daß aber meine Behauptung richtig ist, daß Actien in großem Betrage an die Gründer gezahlt worden sind, lesen Sie in dem Berichte der Untersuchungscommission nach, in welchem es wörtlich heißt: „Der Director Windmüller hat aus den mit dem Bauconsortium gepflogenen Verhandlungen ersehen, daß dasselbe mit einem der Gründer, dem Fürsten Putbus, eine Vereinbarung getroffen habe, inhalts deren das Erstere sich verpflichtete, dem Letzteren sämmtliche Auslagen für die Vorarbeiten (oder Vorbereitungen) des Unternehmens, sowie die Bemühungen mit 180,000 ℛ baar und 120,000 ℛ in Stammactien der Berliner Nordbahn zu vergüten, wobei dem Fürsten Putbus die etwa erforderliche Auseinandersetzung mit den übrigen Mitgliedern des Gründungscomité's und den sonst betheiligten Personen überlassen bleiben." Lesen Sie die Worte meiner Rede nach, und urtheilen Sie, ob ich diesen Passus des Berichtes nicht eher noch schonend wiedergegeben habe. (Sehr richtig! links.) Und nun fragt der Fürst, warum ich denn die Bücher der Gesellschaft nicht eingesehen hätte? Als ob die Bücher der Gesellschaft zur Einsicht nur angeboten wären! Im Gegentheil ist die Einsicht der Commission verweigert worden. — „Außerdem", sagt Fürst Putbus über mich, „hat er Zweifel ausgesprochen, daß wirklich ein Werth von 7 Mill. ℛ schon verausgabt sei. Ich constatire, daß es jetzt schon 8 Mill. ℛ sind." M. H., ich habe eine Rechnung aufgemacht, aus welcher hervorgeht, daß wenn sämmtliche Actien zum höchsten Cours, die Prioritätsactien zu 71 Proc., die Stammactien zu 59 Proc. verkauft worden, und wenn ganz und gar nichts Anderes ausgegeben wäre als die unmittelbare Verwendung aller Einnahmen auf den Eisenbahnbau, so würden immer noch nicht 5 Mill. herauskommen. Zu berücksichtigen seien viele Ausgaben, welche die Herren anders als auf den Bau aufgewendet hätten, Abfindungen wären an die Gründer gegeben, Stammactien weit unter 59 Proc. verkauft. Dies Alles vermindere die Einnahmen, und ich wüßte nicht, wie viel auf den Bau verwendet worden sei. Ich fordere jeden Rechenkünstler auf, wie bei der Lage, welche die Regierung in ihrer Gesetzesvorlage anerkennt, die Möglichkeit vorhanden ist, daß 7 Mill. wirkliches Kapital aus dem Erlös der Actien bereits beschafft worden, und dieser Betrag im Bau verausgabt worden sei. Fürst Putbus schließt den thatsächlichen Theil seiner Rede mit den Worten ab: „Der letzte Punkt von den 3,100,000 Thlr., welche wir noch in unserem Besitze haben, ist noch zu erwähnen." In diesem Satz ist kein beleidigendes Wort gegen mich enthalten, nicht einmal die Behauptung, daß ich unwahre Thatsachen angeführt hätte. Aber ich erinnere Sie daran, daß, als über die Nordbahn verhandelt wurde, zur Rechtfertigung der Vorlage gesagt wurde, es existire keine Personeneinheit mehr zwischen der jetzigen Gesellschaft und den ursprünglichen Gründern. Wenn ich dem Fürsten Putbus trauen darf, so scheint er mir noch gegenwärtig eine sehr bedeutende Rolle in der Gesellschaft zu spielen. Nun sagt Fürst Putbus und damit schließt er den ersten, fast unschuldigen Theil seiner Rede, denn der Inhalt dieser Rede war zuletzt doch gegen ihn selbst gerichtet (Heiterkeit) insofern, als das Material überall gegen ihn zeugt und nunmehr durch Geständniß ganz klar gestellt ist. Also Fürst Putbus sagt: „Alles was ich auf die einzelnen Punkte erwidert habe, beruht auf Wahrheit; ich bin in der Lage, ihnen die Documente vorzulegen; ich behalte

mir aber vor, auf andere Weise ihnen meine Behauptungen zu beweisen, und die des Abg. Lasker zu entkräften." Wenn der Fürst Putbus das gesammte Beweismaterial für das, was er behauptet, beibringt, dann vertraue ich ganz gern einem Ehrengerichte die Entscheidung an, ob irgend ein Wort, welches ich in meiner früheren Rede erwähnt habe, auch nur modificirt zu werden braucht und ob es in seiner Kraft nicht noch zurückbleibt hinter dem, was die Thatsachen tragen, die der Fürst Putbus als Selbstzeuge angiebt. Bei einem der schwersten Punkte entschuldigt er sich freilich damit, er habe den Grafen Itzenplitz zum Mitschuldigen gehabt, mit welchem er mündlich Anderes verhandelt habe, als die Acten ausweisen; was ist eine solche Entschuldigung werth? Zumal da die angeblich mündlichen Verhandlungen nicht allein gegen den Inhalt der Acten, sondern auch gegen die Wahrheit der Thatsachen verstoßen. Den häßlichen Uebergang von dem ersten zum zweiten Theil der Rede möchte ich nicht selbst verlesen; ich finde ihn gemildert durch eine Bemerkung des Präsidenten des Herrenhauses, der mit Recht annahm — ich nehme dies auch an — daß Fürst Putbus in einer entschuldbaren Erregtheit sich befand und deshalb Ausdrücke gebrauchte, die an sich schon ein gebildeter Mensch nicht zu gebrauchen pflegt, die aber für mich abgethan sind dadurch, daß der Präsident des Herrenhauses sie gerügt hat. Vorgelesen werden mir dann die beiden Paragraphen des Strafgesetzbuchs: Beleidigungen und auch Verleumdungen werden bis zu einem bestimmten Strafmaß geahndet. Die Richter pflegen aber zu untersuchen, ob der Thatbestand der Verläumdung vorliegt, — Sie, m. H., sind Richter, ich unterwerfe mich Ihrem Spruch, ob in meiner Darstellung eine Verläumdung oder eine Entstellung von Thatsachen gefunden werden kann selbst nach dem Bericht des Fürsten Putbus selber. „Ich habe mich gefragt, fährt Fürst Putbus fort, welche Motive den Herrn wohl veranlaßt haben dürften, die Angriffe gegen mich ganz persönlich auszusprechen. Das im Abgeordnetenhause von ihm nicht beifällig aufgenommene Wort Rancüne dürfte, wie es scheint, nicht ganz unangebracht sein." Nun, ich habe in der That sofort den Ausdruck des Finanzministers bedauert, weil ich geahnt habe, daß solche Ausdrücke sofort benutzt werden, um daran sich anzuklammern. Der Finanzminister hat mir privatim nachgewiesen, daß er in seiner Rede diesen Ausdruck gar nicht auf mich angewendet hatte, sondern hypothetisch auf uns Alle. Er hat aber öffentlich und ausdrücklich das Wort zurückgenommen und ich halte deshalb die Sache zwischen uns für völlig abgethan. Aus vollem Herzen kann ich Ihnen versichern, daß mir der Fürst Putbus so unbekannt ist in seinem ganzen Lebensschicksal mit allen Interessen seiner Persönlichkeit, mit seinem Verdienst, seinem Unverdienst, gerade wie ein Schmidt oder Müller im ganzen Königreich, nur daß ich weiß, daß er weitläufige Besitzungen hat. Es giebt durchaus keine Beziehungen zwischen ihm und mir, die mich irgendwie mit irgend einer Absicht gegen ihn erfüllen könnten. Diese Art von Arbeit, wie ich sie heute hier vollbringen muß, thue ich mit dem größten Widerstreben. Unser Präsident hat im Laufe dieser Session drei- oder viermal mich gefragt ob ich wünsche, daß der Untersuchungsbericht auf die Tagesordnung des Hauses gestellt werde. Und ich habe immer erklärt, ich will abwarten, ob das Haus die Verhandlung wünschen wird, damit nicht auf mir die Meinung ruhe, daß ich Freude daran hätte, derartige Dinge öffentlich zu verhandeln. Ich bin mit Verläumdungen und argen Verdächtigungen während der Dauer der Commission in den öffentlichen Blättern verfolgt worden, ich habe niemals eine Silbe erwidert. (Sehr richtig!) Ich habe keine Nachricht über das gegeben, was in der Untersuchungscommission vorgegangen ist. Aber wenn die Dinge uns aufgedrängt werden, dann bin ich verpflichtet zu sprechen. Wenn wir über den Bericht verhandeln werden, werde ich meine Pflicht erfüllen; aber niemals suche ich die Gelegenheit um über derartige Dinge zu reden, und der Fürst Putbus wäre für mich sicher gleich x gewesen, wenn nicht zufällig die Vorlage wegen der Nordbahn an uns gekommen wäre. Nachdem dies aber geschehen, war ich verpflichtet, sie nach meiner besten Kenntniß zu kritisiren. Ich weiß wohl, daß manche glauben, ich hätte eine Freude daran gerade die Dinge, welche in hohe Gesellschaftskreise eingreifen, zur Sprache zu bringen. Sie dürfen mich wirklich auch von dieser Schuld freisprechen, denn ich habe weit größere Freude daran, wenn ich sehe, wie die Rechte des Volkes in jenen Kreisen vertheidigt werden und wie Mitglieder jener Kreise oft gute Beispiele der Nation geben. Aber ich halte mich für verpflichtet, wenigstens vor diesem Forum zu zeigen, daß Dinge, die an sich unerlaubt sind, nicht ungetadelt bleiben und beim rechten Namen genannt werden, (Sehr gut!), stehe der Name noch so hoch! Es gehen in dieser Beziehung die Namen durcheinander, von Putbus an bis Thiele-Bernhard und wie alle die Agenten in solchen Angelegenheiten heißen, ohne Unterschied ihrer äußern Stellung. — Im zweiten Theil der Rede kommt Fürst Putbus zu Erklärungen, welche wieder einige schlimme Redensarten, aber keine Thatsachen bringen. Unschuldiger sind folgende Worte des Fürsten Putbus: „die großen politischen Ideen, welche der Abg. Lasker verfolgt, lassen ihn nicht den Localpatriotismus begreifen, den wir Landbewohner für unsere heimische Provinz haben." Nun ist ja möglich, daß der Fürst Putbus einen Localpatriotismus bei der Gründung der Nordbahn gehabt hat. Er war aber ferner betheiligt bei der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn und einer Eisenbahn von Mlawka nach Marienburg in Westpreußen, übrigens eine Bahn, die bereits durch eine zugesagte Concession gesichert war; aber der Fürst Putbus in Gemeinschaft mit Herrn Bleichröder und anderen Banquiers suchte die Concession nach und hätte sie beinahe bekommen. (Heiterkeit.) Der Localpatriotismus des Fürsten reicht also über Pommern, die Provinz Preußen und die Mark. Der Herr ist beinahe in der Lage, diese Summe von Localpatriotismus zu addiren zum Patriotismus im Allgemeinen und den verstehe ich schon. (Heiterkeit.) Von mir nämlich sagt dies Fürst Putbus: „Er verfolgt große politische Ideen; dieselben sollten aber, meine ich, wenigstens ihn nicht veranlassen, nur Lust am Zerstören zu finden, ja ich glaube, sie sollten ihm auch die Lust zu erbauen geben". Ich rufe Sie zum Zeugniß an, ob ich jemals einer productiven Anlage, die an das Haus gebracht worden ist, mit einer Rede mich widersetzt habe, ob ich nicht viele productive Ausgaben im Handelsministerium mit der größten Freude begrüßt habe, wie z. B. die Ausgabe für den Canalbau. Wenn durch die Unterdrückung unsolider Unternehmungen das Land gewarnt wird, so wird unendlich viel mehr durch das Warnen vor Schaden genützt, als durch den Ruin unsolider Unternehmungen geschadet wird. Leider weinen im Lande sehr viele über das, was ihnen durch ihre Verleitung zur Betheiligung an der Nordbahn geschehen ist, wie ich durch tägliche Briefe belehrt werde. — Nun kommt ein Hauptangriff gegen mich: „Wie Ihnen bekannt ist, werden seit Jahr und Tag Millionen und abermal Millionen aus dem Unglück Anderer von einer gewissen Klasse Menschen gewonnen" — der Fürst Putbus meint nicht diejenigen, die Unternehmungen wie die Nordbahn gemacht haben, sondern er meint Andere, zu denen ich gehöre (Heiterkeit) — „und ich constatire im Interesse der öffentlichen Moral zu meinem Bedauern die Thatsache, daß vor und nach den Lasker'schen Reden an der Börse für die ungeheuersten Summen à la baisse speculirt wird. Daß diese Manipulationen dem Abgeordneten Lasker nicht fremd sind, muß ich annehmen." (Pfui! Pfui! links.) Es hat einmal ein im Staate höher gestellter Mann, als der Fürst Putbus in dieser Angelegenheit erscheint, einen gleichartigen Vorwurf, der ihm in die Feder dictirt war, in viel gelinderer Form vor dieses Haus gebracht; es war dies Graf Roon, er hatte aber noch vor Beginn der Verhandlungen Erkundigungen angestellt und wie ein Mann von Ehre hat er sofort und unaufgefordert erklärt, daß er sich völlig geirrt habe und mit Bedauern diesen Theil des Briefes zurückziehe. Ob ich nun nach diesem und nach dem, was Sie sonst von mir wissen, hierauf eine Antwort zu geben brauche — (Nein! nein! links.) Sie beantworten es mit Nein, und ich hoffe, das Land wird es in gleicher Weise thun. Nachdem Fürst Putbus nun durch den Unwillen links und in der Mitte des Hauses über den Sinn dieser Worte aufgeklärt war, fuhr er fort: „Wenn er denselben — nämlich den Baissespeculationen — fremd ist, dann läßt er sich von den Leuten in dieser Richtung mißbrauchen. „Und zuletzt kommt die Moral: „Wenn nach dem Abg. Lasker nach Gewinn jagen unmoralisch ist, dann ist aus dem Verlust der Andern Gewinn zu ziehen ein Verbrechen und macht sich der Abg. Lasker dieses Verbrechens mitschuldig." (Heiterkeit links.) M. H., diejenigen, welche sich dieses Verbrechens schuldig gemacht haben, sollen vor dem Lande gegeißelt werden, darin stimme ich mit dem Fürsten Putbus überein. Urtheilen Sie aber nach der Darstellung, die ich im ersten Theil über die Thatsachen gegeben habe, was das Urtheil werth ist, das der Fürst Putbus moralisch über mich fällt, und ob der Fürst Putbus den von ihm beabsichtigten Zweck der Rede erreicht hat, welcher allein vom Hrn. v. Kleist-Retzow mit Bravo belohnt worden ist. (Lebhafter Beifall links.)

(Schluß in der Beilage).

Danzig, 18. Mai.

* Wie bereits erwähnt, läßt auch die Berlin-Stettiner Bahn zu Pfingsten einen Extrazug nach Berlin ab. Derselbe geht Donnerstag den 21. d. 5 Uhr Morgens vom Bahnhof Hohethor ab (von Langefuhr 5,10, von Oliva 5,19, von Zoppot 5,28) und trifft 7 Uhr 40 Min. Abends in Berlin ein. Die Billets kosten 8 Thlr. in der II. und 5 Thlr. in der III. Klasse und gelten für die Rückfahrt bis zum 3. Juni incl. Der Billetverkauf findet von heute bis zum 20. d. Mittags statt.

* In No. 7993 der „Danz. Ztg." befand sich ein von Herrn Landschaftsrath Heyer-Straschin verfaßter und unterzeichneter Artikel, in welchem eine Beleidigung des Herrn Staatsanwalts Bodien gefunden wurde. Heute wurde nun der Verfasser des Artikels zu 20 ℞ und der verantwortliche Redacteur unseres Blattes wegen Verbreitung desselben zu 15 ℞ Geldbuße verurtheilt. Die Verurtheilten werden Appellation gegen das Urtheil einlegen.

* Wasserstand der Weichsel: Bei Plock am 15. Mai, 7 Uhr Abends, 6 Fuß; Wasser 2 Zoll in der Stunde steigend; bei Warschau 16. Mai, Abends, 5 Fuß 10½ Zoll, 17. Mai, 3 Uhr Nachm., 8 Fuß 5 Zoll; rasche Zunahme der Steigung.

m. [Selonke's Theater.] Die amerikanischen Gymnastikerinnen Miß Zoë und Miß Lili sowie der Komiker Mr. Deulin und die Soubrette Miß Clyde üben eine ungemein große Zugkraft auf das Publikum aus und die vorgeführten Piecen werden mit großem Beifall aufgenommen. Jene beenden ihr Gastspiel in dieser Woche. — Von den Theaterstücken wurde das neue Lustspiel „Der Verlobungsfrack" recht gut gegeben und beifällig aufgenommen, während das Lustspiel „Nein!" weniger geeignet ist, das Auditorium zu fesseln.

* Der „B. B.-C." schreibt über die Bahnprojecte Mlawka-Kobbelbude und Osterode-Elbing: „Die Vertreter fast aller jener Städte, welche zunächst auf die vielbesprochene Eisenbahnlinie Mlawka-Kobbelbude, resp. Güldenboden hoffen, hatten letzter Tage im Abgeordnetenhause eine Conferenz mit Ost- und Westpreußischen Abgeordneten. Aus dem vorgelegten Commissionsberichte über die 50-Millionen-Eisenbahnanleihe und aus den ergänzenden Mittheilungen verschiedener Abgeordneter entnahmen sie mit Befriedigung, daß über die Bedeutung, welche jene Bahn vor allen sonst verlangten in der Provinz Preußen hat, die Preußischen Abgeordneten einig sind und Alles gethan haben, um an maßgebender Stelle eine günstige Stimmung für dieselbe hervorzurufen. Wie weit ihnen das Letztere gelungen, geht aus den Worten des Regierungscommissars in der Commission hervor: „„Die Staatsregierung", sagte er, „habe auch ihrerseits mit besonderem Interesse die Bestrebungen verfolgt, welche darauf hingehen, die Grenze Rußland's zu durchbrechen und dem Handelsverkehr mit Rußland durch Eisenbahnlinien von Mlawka nach Danzig, von Mlawka nach Königsberg resp. Elbing neue Bahnen zu eröffnen. Allein es ständen der Staatsregierung so umfassende Eisenbahnbauten bevor, daß es nicht rathsam erscheine, außer den jetzt dem Landtage vorgeschlagenen Neubauten andere in Aussicht zu nehmen, es müßten zunächst die angefangenen Bauten beendigt werden. Für eine Reihe von Jahren würde die Staatsregierung Halt machen und der Privatindustrie freien Spielraum lassen."" Nach Lage der Dinge wird ein Antrag im Hause, durch welchen die Regierung gedrängt werden sollte, der Provinz Preußen schon jetzt größere Zugeständnisse zu machen, nicht eingebracht werden. Festzustehen scheint jedoch, daß die nächste Bahn, welche die Regierung in der Provinz Preußen bauen wird, die Linie Mlawka-Kobbelbude mit Osterode-Elbing ist."

Marienburg, 16. Mai. Vergangenen Donnerstag Abends endete der Lehrer Stephan in Hoppenbruch sein Leben durch Erschießen. Gerade in dem Augenblicke, als er wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit verhaftet werden sollte, und als die Diener des Gesetzes die fest verschlossene Thür sprengten, fiel der Schuß, der augenblicklichen Tod zur Folge hatte. (N.-Z.)

* Dem Kreisgerichts-Director Hoffmann in Elbing ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension vom 1. Juli d. J. ab ertheilt und zugleich der Charakter als Geheimer Justizrath verliehen. Der Kreisgerichtsrath Otterstein in Kaukehmen ist an das Kreisgericht in Pillkallen, der Kreisrichter Schepke in Wischwill an das Kreisgericht zu Insterburg und der Kreisrichter Günther in Schneidemühl an das Kreisgericht in Suhl mit der Function als Gerichtscommissarius in Schleusingen versetzt. Dem Kreisrichter Dr. jur. Mizerski in Marienwerder ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt. Der Ger.-Assessor Kröger ist als Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Angerburg ernannt.

⌓ Schwetz, 17. Mai. Gegen den Bau eines kreisständischen Gebäudes, das auf ca. 30,000 ℞ veranschlagt ist, macht sich unter der Mehrzahl der Kreisvertreter eine starke Opposition bemerkbar, weil der Kreis augenblicklich nicht in der Lage sich befindet, so bedeutende Mittel zu diesem Zwecke aufzuwenden. In erster Linie tritt an hiesigen Kreis die dringende Nothwendigkeit heran, mehrere Meilen Chausseebauten auszuführen, deren Herstellung auf ca. 385,000 ℞ veranschlagt worden ist. Nach Abzug der vom Staate, wie auch von der Provinz zugesagten Beihilfe müssen aus Kreismitteln ca. 220,000 ℞ aufgebracht werden. Da der Antrag, eine zu amortisirende Anleihe bei der Sparkasse zu Jüterbog zu contrahiren, vom Kreistage abgelehnt worden ist, so müssen die Mittel zu dem Chausseebau durch Umlagen beschafft werden. Zweitens ist eine Vergrößerung der bisherigen Amtslocalitäten unnöthig, und schließlich ließe sich gegen die Lage des projectirten Gebäudes noch erinnern, daß es 4 sehr schöne Baustellen für sich in Anspruch nimmt, ohne der städtischen Commune, die den Bauplatz unentgeltlich hergeben soll, irgend ein Aequivalent zu bieten; es könnte sehr wohl auch außerhalb des neuen Stadtplanes in bescheidenerem Umfange aufgeführt werden. — Die dem Dr. Strousberg gehörige Herrschaft Lniannek hiesigen Kreises (nicht Sniannek, wie die „Tribüne" mittheilt), ist für den Preis von angeblich 600,000 ℞ in den Besitz des Herzogs Dino, Marquis v. Talleyrand-Perigord übergegangen. Berücksichtigt man die früheren Erwerbspreise, welche, obwohl noch die schönsten Waldungen vorhanden waren, immer sehr weit hinter der heutigen Erwerbssumme zurückbleiben, so muß man über den heutigen Preis staunen, um so mehr, als es kaum möglich ist, den Grund der colossalen Differenz, die nach Hunderttausenden zu zählen ist, zu finden. — Im Jahre 1873 sind im Kreise Schwetz geboren: 1835 Knaben und 1733 Mädchen: darunter 49 Zwillingsgeburten; 198 uneheliche, 99 todtgeborene; getraut 774 Paare; gestorben 1244 männliche, 1192 weibliche, davon sind 330 an der Cholera gestorben. Es sind daher mehr geboren als gestorben 1132 Personen. Das höchste Lebensalter haben unter den Verstorben erreicht 1 Frau geboren 1777, 1 Mann geboren 1780.

Conitz, 16. Mai. Am Dienstag wurde das „Klösterchen" der Mägde Mariä, welches der „conservative" Herr Graf von Königsmark in Cammin wenige Tage vorher mit 3 Schwestern „zur Pflege von Kranken des Gutsbezirks und der Umgegend" unter Bewirthung mit Kaffee und Weißbrod, um die Kinder nicht schulpflichtigen Alters „von vornherein sogleich für die Schwestern und das Institut einzunehmen", eingerichtet und eingeweiht hatte, durch den hiesigen Landrathsamts-Verwaltr Dr. Wehr geschlossen. Die „Mägde Mariä" hatten bekanntlich vor Kurzem nebst ihren übrigen Schwestern ein gleiches Schicksal in der Provinz Posen erfahren. (Con. Z.)

* Dem katholischen Pfarrer Tarnowski zu Czarnowo (Kreis Thorn) ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

* Der Domänen-Rentmeister a. D. Orlowski zu Labiau hat den Charakter als Domänen-Rath erhalten.

Königsberg, 18. Mai. Oberbürgermeister Sczepansky hat sich von der K. Regierung einen Urlaub bis zum 1. Juli c. erbeten und ist gestern bereits von hier zunächst nach Berlin abgereist, um sich demnächst nach dem Elsaß zu begeben. (K. H. Z.)

— Außer einer „Evangelischen Volkskirchenzeitung" werden vom 1. Juli d. J. in Königsberg dem Vernehmen nach drei neue Zeitschriften erscheinen, davon eine politische, die Tendenzen der nationalliberalen Partei verfolgend.

Bromberg. Die hiesige Bürgerschaft hat von jeher sowohl politische wie religiöse Freiheit hochgehalten. Verschiedene Einwirkungen, auch die Mission des aus dem Wupperthale hierher versetzten Consistorialraths Taube haben diesen freien Geist nicht unterdrücken können, trotzdem es oft versucht und angestrebt worden ist. Die Trennung der Schule von der Kirche, die selbstständigere Stellung der Schule ist dem genannten Geistlichen ein Unglück. Diesem soll vorgebeugt werden. Das Cultusministerium hat es präcis ausgesprochen, daß der Religionsunterricht der Schule, wie jeder andere Unterrichtsgegenstand angehört. Um nun diesem entgegen zu wirken, ist hier in aller Stille eine Schule gebildet worden, zu der ebenso wenig die Regierung einen Consens ertheilt hat, als die unterrichtenden Lehrer eine Berechtigung haben. Die Schule hat den Zweck, die Kinder des Sonntags und wenn's angeht, auch während der Wochentage zu versammeln und sie mit biblischen Geschichten und dem Katechismus zu tractiren. Das Versammlungslokal ist ein Zimmer der städtischen Bürgerschule, die Lehrerinnen zwei Damen, welche unter Assistenz des Consistorialraths Taube die innere Mission ausüben. Da zu jedem öffentlichen Unterrichte die Erlaubniß der Regierung eingeholt werden muß, dies hier aber nicht geschehen ist, auch den Lehrerinnen die Berechtigung zum Unterrichte in der Religion fehlt, so muß diese Missions-Schule aufgehoben, jedenfalls aber der evangelischen Geistlichkeit nicht gestattet werden, was der katholischen verboten wird. (Ostd. Z.)

Vermischtes.

* Der Verleger der allbekannten „Goethe-Gallerie von Wilh. v. Kaulbach", Herr Friedr. Bruckmann in München und Berlin, hat von den Erben des verewigten Meisters das Vervielfältigungsrecht aller hinterlassenen und noch nicht veröffentlichten Zeichnungen, Cartons, Gemälde 2c. erworben. Dieser künstlerische Nachlaß soll gegen 200 Nummern umfassen und Vieles von großer Bedeutung enthalten, unter anderem eine größere Serie zeitgenössischer Portraits, Entwürfe zur „Sündfluth", Federzeichnungen und Skizzen zu Shakespeare, Heine, Homer u. s. w.: der baldigen Veröffentlichung darf man wohl mit Spannung entgegen sehen.

* Die am 16. Mai ausgegebene No. 20 der „Gegenwart" von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Cosas de Espana. Von Wilhelm Lauser. — Die Controversen unseres Reichsverfassungsrechts. Von Alpha. — Die Deutschen in Brasilien und die brasilianische Auswanderungsfrage. Von H. Bartling. — Literatur und Kunst: In meiner Jugend-Stadt. Ein Stückchen Autobiographie. Von Friedrich Spielhagen. III. (Schluß.) — Ein deutscher Culturgeschichtsmaler. Von Karl Albert Regnet. — Aus der Hauptstadt: Ernesto Rossi. Von Paul Lindau.

Breslau, 16. Mai. Die heutige Generalversammlung der Breslauer Maklerbank hat die Jahresrechnung und die Bilanz genehmigt, welche letztere mit einem Verluste von 442,605 ℞ abschließt.

— Carl Gutzkow, der seinen Wohnsitz in Berlin aufgegeben hat, hat sich nach seiner Rückkehr aus Italien in der Nähe von Heidelberg niedergelassen.

— New-York, eine Stadt, die bekanntlich gerade nicht als Muster der Sittenreinheit aufgestellt werden kann, besitzt doch eine ganz gute Einrichtung, jugendliche Verbrecher los zu werden. Man bringt nämlich die nichtsnutzigen Buben der Stadt, die irgend von der Behörde bestraft wurden, auf ein Schulschiff, um sie unter der rauhen seemännischen Zucht wo möglich zu bessern und zu ordentlichen Menschen heranzuziehen. Gewöhnlich hat das abenteuerliche seemännische Leben für diese Knaben großen Reiz und aus den jungen Sträflingen werden mit der Zeit tüchtige Matrosen. Das Schiff, „Mercury" genannt, muß in der Regel lange Kreuzfahrten unternehmen, damit die Jungen möglichst wenig mit den Menschen am Lande in Berührung kommen. Jüngst ist die betreffende Behörde auf den guten Gedanken gekommen, das Schiff zu wissenschaftlichen Expeditionen, namentlich Tiefseeforschungen, zu benutzen.

— Der vielberufene Dr. Paul Schöppe ist in Chicago der Fälschung überführt und zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

— Die Hungersnoth in Jerusalem nimmt einen immer krasseren Charakter an und sind auch bereits bei dem Vorstande des hiesigen Palästinesischen Vereins sehr bedeutende Spenden für die Nothleidenden Jerusalem's eingegangen. Sir Moses Montefiore hat 800 Lstr., das Central-Comité in Amsterdam 5000 fl nach Jerusalem gesendet und haben die Ober-Rabbiner in Altona, Halberstadt u. A. Aufrufe behufs Unterstützung der Nothleidenden erlassen.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 18. Mai.

Weizen loco ohne Kauflust, pr Tonne von 2000 ℔.
fein glasig u. weiß 127-133 ℔. 88-93 ℞ Br.
hochbunt . . . 128-130 ℔. 88-91 ℞ Br.
hellbunt . . . 126-130 ℔. 86-89 ℞ Br.
bunt . . . . 124-128 ℔. 85-87 ℞ Br.
roth . . . . 128-133 ℔. 84-87 ℞ Br.
ordinär . . . 120-126 ℔. 74-81 ℞ Br.
} 83-86 ℞ bez.

Regulirungspreis 126 ℔. bunt lieferbar 86 ℞.
Auf Lieferung für 126 ℔. bunt pr Mai 86 und 86¼ ℞ bez., 86½ ℞ Br., pr Juni-Juli 86 ℞ bez., 86½ ℞ Br.

Roggen loco höher bezahlt pr Tonne von 2000 ℔.
123/4 ℔. 65⅔ ℞ 125 ℔. 66⅔ ℞.
Regulirungspreis 120 ℔. lieferbar 62 ℞.
Auf Lieferung pr Mai 61 ℞ bez. u. Gd., pr Juni 61⅓ ℞ bez., pr Sept.-October 56½ ℞ bezahlt.

Erbsen loco pr Tonne von 2000 ℔. weiße Koch- 59 und 60 ℞ bez.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage 6. 23½ ℞ Br., 6. 23½ gem. Amsterdam, 10 Tage 142½ Geld, do. 2 Mon. 141⅝ Gd. 3½ % Preuß. Staatsschuldscheine 92⅝ Gd. 4 % Westpr. Pfandbriefe, ritterschaftl. 97⅜ Gd., 4½ % do. do. 102¼ Br., 5 % do. do. 106½ Br. 5 % Danziger Schifffahrts-Actien-Gesellschaft 95 Br. 5 % Danziger Versicherungs-Gesellsch. „Gedania" 95 Br. 5 % Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 98 Br. 5 % Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 99 Br. 5 % Marienburger Ziegelei- und Thon-Waaren-Fabrik 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 18. Mai 1874.

Getreide-Börse. Wetter: schöne klare Luft, aber kalter Nord-Wind.

Weizen loco war am heutigen Markte ohne Beachtung und sind bei gänzlich mangelnder Kauflust nur 50 Tonnen zu verkaufen gewesen. Bezahlt wurde für Sommer- 129 ℔. 83 ℞, 131/2 ℔. 85⅙ ℞, hellbunt 127 ℔. 86 ℞ pr Tonne. Termine fester, 126 ℔ bunt Mai 86 ℞, 86¼ ℞ bez., 86½ ℞ Br., Juni-Juli 86 ℞ bez. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 86 ℞ Gekündigt wurde nichts.

Roggen loco theurer. 120 ℔. besetzt 63⅓ ℞, 123/4 ℔. 65⅔ ℞, 125 ℔. 66⅔ ℞ pr Tonne bezahlt. Umsatz 110 Tonnen. Termine theurer. 120 ℔. Mai 61 ℞ bezahlt, Juni 61⅓ ℞ bezahlt, September-October 56½ ℞ bezahlt. Regulirungspreis 120 ℔. 62 ℞ Gekündigt nichts. — Gerste loco kleine 105 ℔. 65½ ℞ pr Tonne bezahlt. — Erbsen loco Koch- zu 59 und 60 ℞ pr Tonne gekauft. — Spiritus loco nicht gehandelt.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Mai. Angekommen Abends 4½ Uhr.

		Crs.v.16			Crs.v.16.
Weizen			Pr.4½%conf.	105⅝	105 6/8
Mai	89	88	Pr. Staatsschldſ.	93	93
Mai-Juni	—	—	Wſtp. 3½% Pfdb.	85⅜	85⅜
gelb. Mai	90 4/8	89 4/8	do. 4 % do.	97 6/8	97 6/8
do. Sept.-Oct.	81	80⅝	do. 4½% do.	101 6/8	101⅞
Rogg. besser,			Danz. Bankverein	62	62
Mai	57⅜	57	Lombardenſer.Cp.	84	84 2/8
Juli-August	57⅜	56 4/8	Franzosen	190 2/8	190 6/8
Sptbr.-Octb.	56⅞	56	Rumänier	45	44⅞
Petroleum			Neue franz. 5% A.	94 4/8	95⅛
Mai			Oester. Creditanſt.	130 4/8	131 2/8
pr 200 ℔.	8 22/24	9 2/24	Türken (5%)	47 2/8	46⅞
Rüböl Sp.-Oct.	20⅙	19 11/12	Oest. Silberrente	66⅞	66⅞
Spiritus			Ruſſ. Banknoten	92 6/8	92 6/8
Mai-Juni	23 25	23 19	Oester. Banknoten	90⅝	90⅜
Sptbr.-Oct.	22 28	22 19	Wechſelcrs. Lond.	—	6.22

Ital. Rente 64⅜. Fondsbörse ruhig.

Amsterdam, 16. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr Mai 372, pr November 330½. — Roggen pr Mai 211½, pr Juli 202.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 16. Mai. (Emil Salomon.) Die Umsätze in Hypotheken waren in verflossener Woche von keiner großen Bedeutung. Geld bleibt sehr flüssig und Offerten zum nächsten Juli-Termin, namentlich von ersten Stellen fehlen in besten und guten Mittelgegenden. Offerirt bleiben Hypotheken auf industrielle Etablissements und Bau-Terrain, namentlich in entfernteren Stadtgegenden. Der Zinsfuß stellt sich auf 4¾ a 5 % in allerbesten Stadttheilen, 5¼ a 5½ in fernergelenen Stadttheilen. Von zweiten und fernern Eintragungen vielfache Offerten am Markt und finden kleine Summen innerhalb der Feuerkasse in guten Gegenden zu 6 % Abnehmer. Offerten von ersten Hypotheken auf Rittergüter fehlen. Kreisobligationen sehr gefragt, 5 % a 101 %, 4½ % a 95½ bis 96 % zu lassen.

Wolle.

Breslau, 15. Mai. (B.- u. H.-Z.) Bei äußerster Geschäftslosigkeit sind in letzter Woche nur wenige hundert Centner polnische, posensche und schlesische Wollen von circa 60 bis 70 ℞ an Saganer und Striegauer Fabrikanten abgesetzt worden. Die Preise sind trotz der etwas besseren auswärtigen Berichte unverändert gedrückt geblieben. Von Abschlüssen für die neue Schur ist in letzter Zeit nichts von Belang bekannt geworden.

Schiffsnachrichten.

Stettin-New-York. National-Dampfschiffs-Compagnie. (Linie von C. Messing, Berlin und Stettin.) Das Dampfschiff „Canada", Capitän J. K. Webster, ist am 11. Mai, 12 Uhr Mittags, wohlbehalten in Liverpool angekommen.

* Das Dampfschiff „Herder", Capitän Fischer, von der Adler-Linie, welches am 30. April von Hamburg abgegangen, ist am 13. Mai, 9 Uhr Morgens, wohlbehalten in Newyork angekommen. An Bord Alles wohl.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 17. Mai. Wind: NNO.

Angekommen: Fenenga, Adriane, Amsterdam, Ballast. — Ferguson, Cassiopea, Newcastle, Kohlen. Riise, Haabet, Faroe, Kalksteine. — Thin, Maria, Rouen, Güter. — Naughton, Orion, Leith; Heitmann, August, Newcastle; Scheibe, Kennett Kingsford, Wemyß; sämmtlich mit Kohlen. — Rasch, Friederike, Wilhelmine, Ostende Ballast. — Wilcken, August Zänker, Hull, Kohlen. — de Vries, Aukjen Gepkeline, Newcastle, Güter. — Lemke, Comet, Sunderland, Kohlen. — Johnsson, Habil, Hartlepool, Cement.

Gesegelt: Laß, W. J. Taylor (SD.), Königsberg, Güter.

Den 18. Mai. Wind: NNO.

Angekommen: Rutters, Medea (DD), Amsterdam, Güter. — Knick, Esperance, Suttonbridge, Kohlen. — Aström, Ida, Flensburg, Ballast. — Nicolai, Richard, Amsterdam, Thonerde.

Gesegelt: Martin, Lorne (SD.), London, Getreide.

Ankommend: 1 Ever.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
17	12	336,86	+ 4,4	N., mäßig, hell, wolkig.
18	8	337,39	+ 5,4	N., frisch, hell, wolkig.
	12	337,50	+ 6,6	N., frisch, hell, wolkig.

Auf vielfache Anfragen die ergebene Anzeige, daß der Ausverkauf meines Waarenlagers Dienstag, den 26. d. M. beginnt. E. Loewenstein.

2667)

Durch die glückliche Geburt eines muntern Knaben wurden erfreut
Herrm. Hundertmarck
und Frau geb. **Weinrich.**
Westend-Charlottenburg, den 17. Mai 1874. (2678

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie,** geb. **v. Kries,** von einem gesunden Knaben beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Kl. Schönbrück, den 14. Mai 1874.
U. v. Kries.

Die am Sonntag, den 17. Mai cr., stattgehabte Verlobung unserer Tochter Anna mit Herrn Kaufmann **C. Hahn** aus Bordeaux beehren wir uns statt besonderer Meldung anzuzeigen.
Danzig, den 17. Mai 1874.
J. F. Domansky
2645) und Frau.

Die heutige Verlobung meiner Tochter **Marie** mit Herrn **Johann Majewski,** Malau, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.
Stuhmsdorf, den 17. Mai 1874.
Mania.

Marie Mania,
Johann Majewski,
Verlobte.
Stuhmsdorf — Malau.

Das heute Nachmittag 4 Uhr erfolgte Ableben des Kaufmanns Herrn **Abr. Steffens** nach vierzehntägigem Leiden in seinem beinahe vollendeten 77sten Lebensjahre zeigt theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst an
J. Regehr.
Tiegenhof, den 15. Mai 1874.

Heute Nachmittag 3½ Uhr starb nach kurzem Leiden im 73sten Lebensjahre meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester und Tante
Frau **Elise Wegner,**
geb. **Dalmer.**
Dieses zeigen wir Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, statt besonderer Meldung an.
Zoppot, den 17. Mai 1874.
Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.
Kündigung der Schlochauer Kreis-Obligationen.

In Gemäßheit des Kreistagsbeschlusses vom 25. October 1873 und auf Grund des dem Kreise Schlochau nach dem Inhalte des Allerhöchsten Privilegiums vom 10. October 1859 zustehenden Kündigungsrechtes werden die sämmtlichen bisher noch nicht ausgeloosten und gekündigten Obligationen des Kreises Schlochau den Inhabern hiermit **zum 15. November 1874** mit dem Bemerken gekündigt, daß die Kapitalbeträge nebst den fälligen Zinsen
1) bei der Kreis-Communal-Kasse hier
2) bei dem Banquier Oehlmann zu Königsberg i. Pr.
3) bei dem Danziger Bankverein zu Danzig
gegen Rückgabe der Obligationen, der noch nicht fälligen Coupons und der Talons in Empfang genommen werden können.
Die Einlösung der Obligationen kann auch vor dem 15. November erfolgen, jedoch werden die Zinsen dann nur bis zum Einlösungstage bezahlt. Vom 15. November c. ab findet eine weitere Verzinsung nicht statt.
Für fehlende Zinscoupons wird der Betrag vom Capital abgezogen.
Schlochau, den 11. Mai 1874.
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Der Landrath. (2632

Auction.

Dienstag, den 19. Mai 1874, Mittags 1 Uhr, werden die unterzeichneten vereideten Schiffsmakler im Auftrage des Herrn Verwalters der W. E. Sczersputowski'schen Concursmasse in hiesiger Börse an den Meistbietenden in öffentlicher Auction gegen Baarzahlung verkaufen:
1) 1/32 Antheil im hiesigen, 245 Normallasten großen Barkschiffe „Shanghai".
2) 1/64 Antheil im hiesigen, 406 Normallasten großen Barkschiffe „Wanderer".
3) 4/64 Antheile im hiesigen, 317 Normallasten großen Barkschiffe „Wodan".
Die Verkaufsbedingungen ꝛc. werden vor dem Auctionstermine bekannt gemacht, und sind solche auch vorher bei den Unterzeichneten einzusehen.
Otto Hundt. A. Wagner.

---

135 Heil. Geistgasse 135.

Mein Eisenwaaren-Geschäft empfehle zur gefälligen Beachtung. Größestes Lager in Baubeschlägen, Ofen- und Kochherdzubehör, Dachpappen, allen Sorten Nägeln, Werkzeugen für jedes Handwerk, ferner Harken, Spaten, Gießkannen, Laternen, allen Sorten Messern, Gabeln, Löffeln und allen sonstigen Wirthschafts- u. Küchen-Geräthen.
Empfehle alles zu reellen billigen Preisen. Achtungsvoll
Gottfried Mischke,
2663) Glockenthor 135.

Echt engl. Porter 3 Sgr.,
Waldschloß 1½ Sgr.,
Königsberger 1¼ Sgr.,
Bayerisch 1 Sgr. pr. Flasche
empfiehlt
Rud. Barendt,
Langenmarkt 21.

Aus Paris erhielt wieder eine große Auswahl
Herren-Cravatten
für Steh- und Umlegekragen in Schwarz und couleurt in nur guter Qualität zu den billigsten Preisen. (2674
Aug. Hornmann,
Langgasse 51.

Der Ausverkauf
wegen Aufgabe meines Manufaktur- und Schnitt-Waaren-Geschäfts wird fortgesetzt.
Auch bin ich Willens, das Laden-Local mit oder ohne Wohngelegenheit von gleich oder 1. October zu vermiethen.
L. Riese,
Fischmarkt No. 24.

Feinste Sahnenkäse
in Stanniol, per Stück 8 Sgr., erhielt und empfiehlt (2781
C. W. H. Schubert, Hundegasse No. 119.

Succade (2785
in Kisten und ausgewogen empfiehlt
Carl Schnarcke.

Ein Pöstchen gelef. Rosinen,
4 Sgr. pro Pfund verkauft (2784
Carl Schnarcke.

Edamer Käse,
vorzüglich schön, empfiehlt (2783
Carl Schnarcke.

Geräucherten Schinken,
à Pfd. 6 Sgr., erhielt und empfiehlt (2790
E. F. Sontowski, Hausthor No. 5.

Westfäl. Schinken und Pumpernickel, Neufchateler Käse
empfiehlt
Magnus Bradtke.

Diesjährige Matjes-Heringe, frische Kartoffeln empfiehlt
A. Fast, Langenmarkt 18.

Von dem rühmlichst bekannten
Stettiner Portland-Cement
wieder permanentes Lager bei
Reichenberg Gebrüder,
2279) Danzig, Lastadie 5.



Zu Aufführungen an Polterabenden erlaube ich mir meine Masken-Garderobe zu empfehlen. Das nicht Vorhandene wird auf Bestellung bei billigster Berechnung angefertigt.
B. Schultze,
2635) Heiligegeistg. 69, nahe dem Thor.

Wir ersuchen den Inhaber der 4% Badischen Prämien-Anleihe über Rℓ 100,
Serie: 0,466 No. 023255
und den Inhaber der 6 % Amerikanischen Anleihe
Serie: 3 No. 17547
sich schleunigst bei uns zu melden.
Meyer & Gelhorn,
Danzig, Bank- und Wechselgeschäft.
2671) Langenmarkt 40.

Nation. Dampfschiff-Compagnie.
Nach Amerika.
Von Stettin nach New-York via Hull-Liverpool. Jeden Mittwoch, mit vollständiger Beköstigung. Für
40 Thaler.
C. Messing,
Berlin, Französische Straße 28.
Stettin, Grüne Schanze 1a.

Frisch gebrannter Kalk
ist stets zu haben bei (2510
C. H. Domanski Wwe.
Langgarten 107 u. an der Legan.

Hundegasse 23 3 Treppen ist **Brockhaus Conversations-Lexikon** gut gebunden zu verkaufen. (2672

Gelbe Saat-Lupinen
offerirt (985
A. Helm,
Heigeistgasse No. 25.

Sonnenschirme
in großer Auswahl von den elegantesten bis zu den einfachsten offerirt zu billigsten Preisen
Julius Konicki,
14. Gr. Wollwebergasse 14. (2464

Franz. Long-Chales, Engl. Rips- u. Lama-Tücher
empfiehlt in großer Auswahl
S. Baum. (2782

L. H. Schneider,
empfiehlt seine wie bekannt reellen Fußbekleidungen, zur Sommer-Saison, hierdurch ganz ergebenst.
Jopengasse 26. L. H. Schneider, 26. Jopengasse.

Regen-Schirme, Sonnen-Schirme
in allerneuestem
Pariser, Wiener, Berliner u. eigen. Fabrikat
und einer vielseitigen über **2000** Stück enthaltenden Collection empfehle angelegentlichst einer geneigten Beachtung.
Adalbert Karau.
Ein Rest vorjähr. Sonnenschirme auffallend billig.
Anfertigungen von extra zu Costüms passenden **Schirmen,** neuen Bezügen und jede Reparatur werden schnell und billig ausgeführt. (2675
Langgasse 35. Löwenschloß. Langgasse 35.

Zu Einsegnungen
empfehle ich weiße Glacé-Handschuhe mit einem Knopf von 10 Sgr. an, mit Quasten-Garnirung von 15 Sgr. an; lange mit 2, 3 und 4 Knöpfen in großer Auswahl; weiße Cravatten und Shlipse in Seide und Battist. Wegen zu großen Vorraths verkaufe ich eine Partie weißseidener Cravatten unter dem Einkaufspreise. Sonnenschirme und En-tout-cas empfiehlt zu sehr billigen Preisen
2644) **Joh. Rieser, Gr. Wollwebergasse 3.**



Bad Reinerz.

Klimatischer Gebirgs-Kurort. Brunnen-, Molken- und Bade-Anstalt in der Grafschaft Glatz, preuß. Schlesien.
Saison-Eröffnung am 10. Mai.
Angezeigt gegen Katarrhe **aller** Schleimhäute, **Kehlkopfleiden, chronische Tuberkulose,** Lungen-Emphysem, Bronchektasie, Krankheiten des Blutes: Blutmangel, Bleichsucht u. s. w., sowie der hysterischen und **Frauen-Krankheiten,** welche daraus entstehen; Folgezustände nach schweren und fieberhaften Krankheiten und **Wochenbetten,** nervöse und allgemeine Schwäche, Neuralgien, Scrophulose, Rheumatismus, exsudative Gicht, constitutionelle Syphilis. **Empfohlen** für Reconvalescenten und als bekannter Sommeraufenthalt. (H. 21020) (303

Bad Reimannsfelde bei Elbing
klimatischer Kurort.
Kaltwasserheil-Anstalt, Bassin-Douche und Sitzbäder für Nervenleiden, Gicht und Rheumatismus. Badearzt Sanitätsrath Dr. Cohn.
Der Aufenthalt in dem romantisch gelegenen, von Wald und Bergen umgebenen Kurort ist für Kranke wie Gesunde außerordentlich angenehm, und auch Gemüthsleidenden sehr zu empfehlen.
Erreichbar von Danzig per Dampfer via Tiegenhof.
" Elbing per Dampfer und per Wagen in 1¼ Stunden.
Beginn der Saison Ende Mai.
Die Bade-Direction.
2639) **Paul Claassen.**

---

100 Scheffel feinste Eßkartoffeln
sind zu verkaufen **Dominium Warcznau** bei Kölln, Reg.-Bez. Danzig.

Pfefferstadt 23 ist ein sehr guter u. leichter **Halbverdeckwagen** billig zu verkaufen.

Fetten Räucherlachs in Hälften, **marin. Lachs** in Fäßchen offerirt und versendet gegen Nachnahme
2786) **Roell,** Hundegasse 70, Danzig.

---

2 elegante Pfeilerspiegel, Goldrahmen mit Marmorconsole, 1 Badewanne und 1 Kachelofen sind billigst zu verkaufen Langenmarkt No. 3. (2456

---

1 starke eiserne Säule
wird gekauft Langgasse 35. (2675

2000 Rℓ zu 5 %, auf lange Zeit stehen bleibend, sind sofort aber nur zur 1. Stelle auf ein städt. oder ländl. Grundstück zu begeben durch **W. Schön,** Kassubischen Markt No. 7. (2670

Lombardgeschäfte auf Waarenposten, Möbel, wie auf alle anderen Gegenstände bis zu den größten Geldbeträgen werden unter **soliden** Zinsen und strengster Discretion abgeschl. 3. Damm 16, 1 Tr.

6000 Thlr. sind zur ersten Stelle im Ganzen auch getheilt, wo möglich ländlich zum Monat August zu bestätigen. Adressen nimmt die Exped. d. Danz. Ztg. unter Nr. 2666 entgegen. Unterhändler werden verbeten.

Ein Rittergut
von 1309 Morgen, 2 Meilen vom Bahnhof Briesen belegen, durchweg guter ebener Boden, sehr hübsche Gebäude, vollständiges lebendes und todtes Inventarium u. 500 Rℓ jährlich baare Gefälle, soll für den sehr soliden Preis v. 55,000 Rℓ, mit 10—15,000 Rℓ Anzahlung, verkauft werden.
Auch ist dieses Rittergut auf 10—15 Jahre zu verpachten und gehören zur Uebernahme 6—8000 Rℓ.
Alles Nähere und Ausführliche durch den Güter-Agenten
177 **C. W. Helms,**
2646) Danzig, Jopengasse No. 23.

Eine Besitzung
von 280 Morgen im Culmer Kreise, durchweg nur guter Boden, ist mit vollständigem lebenden und todten Inventarium für 27,000 Rℓ, mit 8—10,000 Rℓ Anzahlung, bei fester Hypothek, schleunigst zu verkaufen, indem der jetzige Besitzer die Besitzung von seinen Schwiegereltern übernehmen muß. Alles Nähere und Ausführliche durch den Güter-Agenten (2646
C. W. Helms, Danzig,
203 Jopengasse 23.

Eine **gebildete Dame** (Frau) mit einem **4jährigen** Kinde wünscht auf einem Gute eine billige **Pension,** wogegen dieselbe bereit ist, **Gesangunterricht** in der Familie zu ertheilen. Adressen unter 2668 werden in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein **junger Mann** (Materialist), der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat, sucht zum 1. Juni unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Adressen werden unter No. 2669 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zwei Zimmer und ein Cabinet, auch **Gelaß für 2 Burschen** sind zus. od. geth. z. v. Hundeg. 15 gegenüber d. Post.

Danziger Actien-Bier:
Märzen-,
Kronen-,
Lager-,
vorzüglichster Qualität, in weißen Flaschen, liefert
27 Flaschen für 1 Thlr.
frei ins Haus
Rud. Barendt,
2780) Langenmarkt 21.

HUNDE-HALLE.
Heute verzapfe
echt Waldschloß
à Glas 2 Sgr.,
aus der Societäts-Brauerei zum
Waldschlößchen in Dresden.
C. H. Kiesau.

Verein der Gastwirthe.
Dienstag, den 19. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr, gesellige Zusammenkunft der Vereins-Mitglieder mit Familie und Gästen im Deutschen Volksgarten in Ohra beim Collegen Mathesius.
J. A.: **Robert Radtke,**
2782) Schriftführer.

Die Liedertafel hält fortan ihre **Proben jeden Montag** und **Donnerstag** im Saale des Herrn Lüdtke (Theaterg.) Abends 7½ Uhr.
2573) **Brandstäter.**

Selonke's Theater.
Dienstag, den 19. Mai. **Gastspiel der berühmten amerikanischen Gymnastikerinnen Miss Zoë u. Miss Lili,** genannt **die Königinnen der Luft. Gastspiel der engl. Soubrette Miss Clyde und des engl. Komikers Mr. Deulin.** U. A.: **Ein Stündchen in der Gerichtsstube.** Posse mit Gesang.
Der Flug durch die Luft!
NB. Die Amerikanerinnen treten nur noch kurze Zeit auf.

Ein schwarz. Kleiderschoos ist verl., abzug. gegen Belohn. Krahnthor 68, 2 Tr.

Königsberger Pferde-Lotterie à 1 Rℓ,
Bremer Ausstellungs-Lotterie à 1 Rℓ,
Königsberger Lotterie à 1 Rℓ bei
Theodor Bertling, Gerbergasse 2.
Der Verkauf der Loose zur **Königsberger Pferde-Lotterie** wird morgen, den 19. d. M. Abends beendet.

Loose z. Königsberger Pferde-Lotterie, à 1 Rℓ, z. hab. i. d. Exped. d. Ztg.

Bremer Loose, à 1 Thlr.,
12 Stück für 20 Rℓ, Hauptgewinn 30,000 Mark. **Böhrer,** Langgasse 55.

Th. Bertling's deutsche, französische u. englische Leihbibliothek, Jopengasse 10. Täglich von 9—1 und 2—6 Uhr. (2673

Berichtigung.
In der Annonce des Lehrers und Kalligraphen Herrn **R. Gohr** in No. 8505 ist durch ein Versehen Schön- u. Schönschreiben statt **Schön- u. Schnellschreiben** gesetzt, was wir zu berichtigen bitten.

No. 8420 mit Beilage
kauft zurück die Exped. der Danz. Zeitung.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann. Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 8514 der Danziger Zeitung.

Danzig, 18. Mai 1874.

Abgeordnetenhaus.

(Schluß.)

Das Haus genehmigt nun in 3. Berathung die Erweiterung der Zinsgarantie für die Bahn von Halle nach Kassel und den Gesetzentwurf, betreffend die Vollendung der Bahnen von Hanau nach Offenbach, von Tilsit nach Memel und von Arnsdorf nach Gassen. — Dann folgt 3. Berathung der Eisenbahnanleihe von 50,600,000 Thlr. — Abg. v. Mallinckrodt: Eine Anleihe von 50 Mill. wird jetzt nicht so sorgfältig geprüft, wie unter der alten preußischen Finanzverwaltung etwa die Ausgabe für eine Chaussee. Das ist äußerst bedenklich. — In der Specialdiscussion über § 1 spricht Abg. Stengel die Erwartung aus, daß die Staatsregierung schon im nächsten Jahre einen Gesetzentwurf, betreffend die Bewilligung von Prämien für den Privateisenbahnbau einbringen werde. Ein solcher sei allein geeignet, das Eisenbahnwesen wieder auf gesunde Wege zu bringen. — Der Handelsminister: Ob die Staatsregierung im nächsten Jahre einen solchen Gesetzentwurf einbringen wird, steht dahin. Die Voraussetzungen, welche für denselben nothwendig sind, liegen jetzt thatsächlich nicht vor. Ich kann aber versichern, daß mir nichts ferner liegt, als die Selbstthätigkeit auf irgend einem industriellen Gebiete zu tödten. Ich erachte es aber für einen schlechten Zustand des Landes, wenn man erwartet, daß ich mich durch den Einfluß der von dieser oder jener Provinz abgesandten Personen bestimmen lassen könnte; mir wäre es am liebsten, wenn mir eine gesetzliche Vorschrift den Verkehr mit diesen Abgesandten untersagte. Ich werde ihren Einfluß vielmehr stets von mir fernhalten. — §§ 1 und 2 (also die sechs bekannten Linien) werden hierauf in der in zweiter Berathung angenommenen Fassung genehmigt. In § 3 war gestern auf den Antrag des Abg. Richter (Hagen) folgende Bestimmung aufgenommen worden: „Der hiervon jährlich flüssig zu machende Betrag ist im Staatshaushaltsetat vorzusehen. Im Jahre 1874 sind nicht mehr als 5,000,000 Thlr. zu verwenden." Heut beantragt derselbe Abgeordnete hinter 5,000,000 Thlr. einzuschalten: „im Jahre 1875 nicht mehr als 10,000,000 Thlr." Mit diesem Zusatz wird § 3 und schließlich das Gesetz im Ganzen definitiv genehmigt.

Ohne Discussion wird in 3. Berathung der Gesetz-Entwurf betreffend die außerordentliche Tilgung von Staatsschulden angenommen.

Dann erstattet der Abg. Virchow als Referent der Budget-Commission mündlichen Bericht über die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben, sowie der Etatsüberschreitungen des Jahres 1872. Die Etatsüberschreitungen belaufen sich auf 11,160,041 Thlr. Davon hat die Commission nur drei Punkte zum Gegenstand von Anträgen gemacht: 1) Die Ueberschreitung der Position zur Unterhaltung der technischen Lehranstalten in den Provinzen: „Nachdem die Staatsregierung zugestanden hat, daß nach der jetzigen Einrichtung des Etats die Anstellung neuer Lehrer und die Aufnahme neuer Schulen auf diesen Titel im Laufe des Etatsjahres nicht mehr zulässig ist, die Mehrausgabe von 44,948 Thlr. zu genehmigen." 2) Die Ueberschreitung des Dispositionsfonds für die Verwaltung des Innern, zu welcher die Commission beantragt: „a) die Erwartung auszusprechen, daß die Dispositionsfonds künftig nicht mehr überschritten, sondern etwaige, den Etatsbetrag überschreitende Ausgaben als außeretatsmäßige nachgewiesen werden, b) für dies Mal die Mehrausgabe von 9972 Thlr. zu genehmigen." 3) Extraordinarium des statistischen Büreaus und zwar für die Volkszählung im Jahre 1871, für welche außer den 1871 geforderten 68,000 Thlr. noch 50,000 Thlr. nachgefordert wurden. Hierzu beantragt die Budgetcommission: a) In Erwägung, daß im Jahre 1872 nur 20,000 Thlr. zur Verwendung gelangt sind, statt 50,000 Thlr. nur 20,000 Thlr. zu bewilligen, b. bei etwaiger Nachforderung im nächsten Jahre eine Specialisirung der Gesammtausgabe der Volkszählung von 1871 vorzulegen." — Geh. Ober-Finanzrath Hofmann bittet das Haus, nicht das in No. 2 ausgesprochene Prinzip aufzunehmen; der Dispositionsfonds ist auch in den Jahren 1865 und 1867 überschritten worden. — Abg. v. Benda empfiehlt den Antrag, weil ja sonst den Ministern ein unbegrenzter Dispositionsfonds gegeben würde. Uebrigens sind ja auch in den letzten sieben Jahren die Dispositionsfonds nicht überschritten; also wird eine solche Einschränkung wie die in No. 2 vorgeschriebene nur eine Mahnung zur Sparsamkeit für die Minister sein. — Es wird der Antrag der Budget-Commission angenommen: „vorbehaltlich der bei der Prüfung der Rechnungen sich etwa noch ergebenden Erinnerungen a. die nachgewiesenen Etatsüberschreitungen für das Jahr 1872 mit 11,190,041 Thlr., minus 30,000 Thlr., also mit 11,160,041 Thlr., b. an außeretatsmäßigen Ausgaben 6124 Thlr., im Ganzen 11,166,165 Thlr. nachträglich zu genehmigen."

Es folgt die Berathung des vom Herrenhause abgeänderten Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Ausführung des Vorbehaltes bezüglich der Grafschaften Wernigerode und Stolberg in § 181 der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872. Das Herrenhaus hat den vom Abgeordnetenhause von sieben auf zwei Paragraphen reduzirten Gesetzentwurf wieder auf acht Paragraphen erweitert, in welchen dem Grafen Stolberg das Recht, die Amtsvorsteher zu ernennen und den Landrath vorzuschlagen, zugestanden wird. — Abg. Eberty beantragt, die früheren Beschlüsse wiederherzustellen. Er bestreitet jedes Recht der Grafen Stolberg, mit der Regierung zu pactiren; das würde den Schein geben, als wären sie eine gleichberechtigte Macht. Die Gleichheit verbietet eine Bevorzugung, wie sie das Herrenhaus den Grafen Stolberg geben will. Auf der Gleichheit für Alle beruht die Einheit des deutschen Reiches, der Feudalismus und die kleinen Herren sind immer Gegner der Einheit gewesen. Wenn die Vorlage an dem Trotze des anderen Hauses scheitern sollte . . . (Vicepräsident Dr. Friedenthal hält den Ausdruck Trotz für unparlamentarisch, worauf der Redner denselben zurücknmmt.) Wenn auch die Vorlage scheitern sollte, so wäre es immer noch besser, als wenn die Regiernngsvorlbge angenommen würde. Abg. v. Bismarck (Flatow) erklärt sich für die Wiederherstellung der Regierungs-Vorlage, ebenso Windthorst (Meppen), obwohl er kein persönlicher Freund der Stolberg'schen Grafen und ihnen geschäftlich vielfach entgegengetreten ist; aber ohne die Uebernahme der Verpflichtung, sie als Reichsunmittelbare zu behandeln, hätte die Krone Preußen die Grafen Stolberg niemals als Unterthanen bekommen. Zwischen diesen Rednern und den Abgg. Bertog und Virchow, welche den Grafen den reichsunmittelbaren Charakter überhaupt absprechen, und ihnen rathen, wie die englischen Lords sich als gute Bürger den Einrichtungen des Landes zu fügen, sucht der Minister des Innern eine vermittelnde Stellung zu nehmen, indem er das Haus bittet, keinen Beschluß zu fassen, von dem es im Voraus weiß, daß das Herrenhaus sich ihm nicht anschließt. Er hat denselben Rath seiner Zeit dem Herrenhause ertheilt, leider ohne Erfolg und nur mit der Wirkung, daß man ihm dort den Vorwurf gemacht hat, er wolle das Herrenhaus durch den Druck des Abgeordnetenhauses beugen. — Auf den Antrag Eberty's wird zunächst der § 2 des Herrenhauses (Ernennung der Amtsvorsteher durch den Oberpräsidenten im Einverständniß mit den Grafen) in namentlicher Abstimmung mit 172 gegen 89 Stimmen gestrichen; ebenso werden §§ 3, 4 und 5 gestrichen, so daß § 6 als § 2 mit Ausmerzung des Wortes „standesherrlich" genehmigt wird. — Nächste Sitzung Montag.

Herrenhaus.

23. Sitzung vom 16. Mai.

Prinz Biron v. Curland: Sobald die stenographischen Berichte des andern Hauses mir vorliegen, werde ich Maßregeln gegen die Aeußerungen des Abg. Lasker treffen, der gewagt hat mich anzugreifen.

Nach Erledigung mehrerer kleinen Vorlagen tritt das Haus in die Schlußberathung des Gesetzentwurfs, betr. die evangelische Kirchengemeinde- und Synodalordnung.

Ref. v. Goßler vertritt die Beschlüsse der Commission, welche unter Streichung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses fast durchweg die Regierungsvorlage wieder hergestellt hat. Die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses wollen einen Druck ausüben auf die kirchlichen Wahlen und Beschlüsse der außerordentlichen Generalsynode, was mit der Selbstständigkeit der evangelischen Kirche nicht vereinbar sei.

v. Kleist-Retzow: Das Vorgehen des Cultusministers sei in dieser Frage durchaus correct gewesen. Nun habe das Abgeordnetenhaus seine Zustimmung für die vermögensrechtlichen Fragen dazu gebraucht, sich einen Einfluß auf die kirchliche Entwickelung anzueignen, den es bislang nicht gehabt und nicht haben dürfe. Der Minister habe sich von seinem correcten Standpunkt durch das andere Haus abdrängen lassen; die Regierung verbeuge sich und verlange jetzt auch vom Herrenhaus zu sagen: Gehorsamer Diener! Die Gefahr, daß gar kein Gesetz zu Stande komme, müsse man laufen, da es sich nicht nur um die Bedeutung des Herrenhauses, sondern auch um die Zukunft der evangelischen Kirche handele. Die Vermögens-Verwaltung den Gemeinden zu übergeben, daran habe das andere Haus ein größeres Interesse, als das Herrenhaus, dessen Mitglieder größtentheils Patrone seien und Rechte verlieren sollten. Komme das Gesetz nicht zu Stande, so würden die Abgeordneten selbst in Kurzem um ein solches nachsuchen. Deshalb möge man den Beschlüssen der Commission zustimmen.

Elwanger verkennt nicht das Bedenkliche in den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses, namentlich, daß der künftigen außerordentlichen Generalsynode gewissermaßen Directive ertheilt werde. Trotz der Nichtberechtigung dieser Bestrebungen stimme ich aus praktischen Gründen den Beschlüssen des andern Hauses zu. Mit der Gemeindeordnung, wie sie jetzt gewährt wird, ist eine Grundlage gegeben, auf der man weiter bauen kann. Nehmen wir sie nicht an und verwirft dann das andere Haus die Vorlage, dann haben wir auf lange ein Gut zn entbehren, dessen wir dringend bedürfen.

Cultusminister Falk: Ich habe ein eben so lebhaftes Interesse an dem Gedeihen der evangelischen Kirche, wie irgend Jemand, wenn mir auch viele nachsagen, ich wollte die Kirche zerstören. Ich freue mich, daß der Standpunkt der Regierung als der correcte anerkannt ist. Der Erlaß vom Jahre 1873 enthält keine völlige Kirchenverfassung, vielmehr thut er nur die ersten Schritte hierzu. Und auch hier handelt es sich nur darum, eine Reihe von Bestimmungen mit der zur bürgerlichen Geltung nöthigen Kraft zu versehen, zu dem Zweck, die äußeren und inneren Organe der Kirche zu einer gedeihlichen Entwickelung zu verbinden, zur Ausbildung der Gemeindeordnung hinzuführen. Darum ist es unrichtig, wenn man der Staatsregierung unterlegt, sie wolle hier schon auch die Kreissynoden ausbilden Nur im Interesse der Gemeindeordnung glaubte die Regierung einige Bestimmungen über die höheren Instanzen der Kirchenverwaltung herüberaehmen zu müssen. Das Abgeordnetenhaus hat sich dieser Tendenz nicht angeschlossen, aber das ist keine Abweichung vom Princip der Regierung, sondern nur ein Unterschied in dem Mehr und Weniger. Zwar hätte die Regierung lieber gesehen, wenn die in ihrer Vorlage getroffenen und auf die Kreissynoden bezüglichen Bestimmungen vom andern Hause nicht geändert worden wären, und ich wäre gern bereit, auf Wiederherstellung derselben mie Hilfe dieses Hauses hinzuwirken; allein dann ist auf die Zustimmung des Abgeordnetenhauses nicht zu rechnen. Darum halte ich es für die Aufgabe der Regierung, der ja zunächst die Vermittelung der drei gesetzgebenden Factoren obliegt, die Beschlüsse des andern Hauses hier aufrecht zu halten, um nur überhaupt zu einem praktischen Resultate zu gelangen. Die Majorität des Abgeordnetenhauses ist der Regierung sehr weit entgegengekommen mit entschiedener Selbstüberwindung, und die veränderte Vorlage ist von sämmtlichen stimmenden Mitgliedern mit Ausnahme eines einzigen Mannes angenommen worden. Dieser bisher auf diesem Gebiete noch nie dagewesenen Erscheinung gegenüber kann die Regierung es nicht verantworten, auf ihrem Standpunkte zu beharren, weil das Gesetz dann scheitern würde. Und dann hätte der erfreuliche Fortschritt der neueren Zeit auf kirchlichem Gebiete sein Ende erreicht und die alte Stagnation würde wieder eintreten. Angesichts dieser Thatsachen verdient die Regierung den Vorwurf der Augendienerei gegenüber der Majorität des anderen Hanses nicht, ebenso wie derselbe ungerecht wäre für das Nachgeben dieses hohen Hauses in der gegenwärtigen Angelegenheit

Graf Krassow will für die Commissionsanträge stimmen. Es handle sich um die von der Verfassung gewährleistete Selbstständigkeit der evangelischen Kirche, welche nicht preisgegeben werden dürfe. Ein Verschub dieser Angelegenheit von einem Jahre werde nicht schaden, da die Gemeindeordnung factisch doch schon bestehe.

Hasselbach: Der Fall dieser Vorlage würde über die evangelischen Kirchen einen unabsehbaren Wirrwarr bringen. Nach dem Erlaß vom 10. September 1873 tritt die Erlöschung der Thätigkeit der alten Gemeindekirchenräthe mit dem Infunctiontreten der neuen ein. die Vermögensverwaltung ist also bereits auch auf die neuen übergegangen, wenn dieselben aber nicht legalisirt werden, kann gerichtlich jede ihrer Verfügung angefochten werden. In Magdeburg kann sogar kein Pfarrer gewählt werden, bevor dies Gesetz in Kraft getreten ist. Die Nothwendigkeit, das Gesetz zu Stande zu bringen, ist demnach unbestreitbar. Nehmen Sie die Beschlüsse des Abgeordnetenhanses an und überlassen Sie die Weiterausbildung der kirchlichen Verfassung der Zukunft.

Art. 1 wird in der Fassung des Abgeordnetenhauses mit 66 gegen 50 Stimmen angenommen: desgleichen Art. 3 mit 55 gegen 47 Stimmen. Auch die übrigen Artikel und schließlich das ganze Gesetz werden nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. — Nächste Sitzung Montag.

Danzig, 18. Mai.

* Wir lesen in der „Frankf. Ztg." mit Bezug auf eine Notiz in unserem Blatte: „Die vielbesprochene Angelegenheit des Corvetten-Capitain Werner scheint nun doch erledigt zu sein, und, wie man annehmen kann, zu Gunsten desselben, da der vielgenannte Offizier von der Admiralität jetzt einen Auftrag nach Danzig erhalten hat, um dort von der Ausführung der Werftbauten Kenntniß zu nehmen. Nach der Vigilante-Affaire erklärte die „Norddeutsche allgem. Ztg.," daß Werner seine Instructionen überschritten habe, worauf der einseitig Angegriffene sich ausnahmsweise sogar öffentlich vertheidigte und besagte „Norddeutsche" Anstand nahm, dieser Vertheidigung ihre Spalten zu öffnen. Und jetzt erhält der Beschuldigte dienstliche Aufträge von Bedeutung!" — Die Schlüsse des Frankfurter Blattes sind falsch, weil sie auf einer Personenverwechselung basiren. Der wegen der Vigilante-Affaire bekannte Marine-Offizier ist nicht derjenige, welcher den Auftrag erhielt, unsere Werftbauten zu inspiciren, wenn er auch denselben Namen führt. Jener ist Capitain zur See, dieser Corvetten-Capitain.

* Mit Bezug auf eine dem „Graud. Ges." entnommene Correspondenz aus Pelplin in der gestrigen Morgen-Nummer d. Ztg. erhalten wir folgende Zuschrift des gegenwärtig hier weilenden früheren Directors des Pelpliner Priester-Seminars, Hrn. Dr. Wilh. Martens: „Auf die mich betreffende Mittheilung der „Danziger Zeitung" vom 17. d. Mts. erwiedere ich Folgendes: 1) Es hat mir durchaus fern gelegen, dem Herrn Bischof von Culm, meinem rechtmäßigen Oberhirten „Gefügigkeit gegen die Maigesetze zu empfehlen." Vielmehr beschränkte ich mich im Juni vorigen Jahres darauf, meine abweichende Auffassung des Gesetzes über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen darzulegen und deshalb um meine Entlassung zu bitten, die ich in Folge dessen auch erhielt. 2) Um die Pfarrstelle in Oliva habe ich mich bei dem Herrn Oberpräsidenten nicht beworben, kann demgemäß von demselben auch nicht für die gedachte Pfarrei präsentirt worden sein. Damit erweisen sich von selbst die übrigen Combinationen der Mittheilung als durchaus haltlos."

W Miradau. In erfreulicher Weise entfaltet sich auf dem Gebiete der Schule unter den Lehrern in der Provinz ein reges Leben. In den verschiedenen Kreisen werden Lehrervereine und sogenannte freie Lehrerconferenzen gegründet, in denen durch practische Lehrproben aus den verschiedenen Unterrichtsfächern, durch Besprechung zeitgemäßer in das Gebiet der Schule schlagender Fragen, als auch durch wissenschaftliche Vorträge und die Pflege des Gesanges das Wohl der Schule gefördert wird. Diese Regsamkeit tritt selbst in Gegenden an den Tag, wo die Schulen der ärmlichen Verhältnisse und der daher schwächern Bevölkerung weit auseinander liegen und das Zusammenkommen der Lehrer sehr erschweren. Zu solchen Gegenden dürfte der südwestliche Theil des Pr. Stargardter Kreises, der mit seinen Grenzen bis weit in die sogenannte Tucheler Haide reicht, mit Recht zu zählen sein. Auch hier sind die Lehrer am 7. d. Mts. zusammengetreten und haben den Hoch-Stüblauer Local-Lehrerverein gegründet, der sich dem Pr. Stargardter Kreis-Lehrerverein angeschlossen hat, und der in seinen monatlichen Versammlungen die Förderung der Interessen der Volksschule und des Lehrerstandes sich zur Aufgabe gemacht hat.

—J— Aus dem Gr. Werder. Durch den vielen Regen und die fortdauernde Kälte sind die Arbeiten auf den Feldern so weit zurückgeblieben, daß die Saatzeit nur erst hauptsächlich im Mittel- und Unterwerder beendigt ist. Die Oelfrüchte stehen zum größten Theile ausgezeichnet; Winterweizen hat durch die Kälte bedeutend gelitten; dem Roggen hat nur auf den niederen Feldern die Nässe sehr geschadet, auf den höher gelegenen steht er dagegen ziemlich gut. — In Betreff einer Verbindungschaussee, welche gegen Schöneberger-Fähre an die Weichsel mündet und der im Bau begriffenen Tiegenhöfer-Marienburger Chaussee hatten Vertreter der nächstbetheiligten Ortschaften, unter andern der Ortschaften Schöneberg, Schönsee und Ladekopp, eine Versammlung am 28. April in Schöneberg und beschlossen, am 1. d. M. mit dem Herrn Baumeister Stüve aus Rothbude eine Rundfahrt zu machen; Letzterer erhielt den Auftrag, die Strecke, welche von Schöneberger-Fähre durch das Dorf Schöneberg, an dem südwestlichen Ende des Dorfes Schönsee vorbei, über Neunhuben nach Ladekopp führt, zu vermessen, den ungefähren Kostenanschlag zu machen und einzureichen. Diese provisorischen Vorarbeiten sollen dem Kreistage in der nächsten Sitzung vorgelegt werden. In derselben Versammlung wurde der Wunsch ausgesprochen, die große Ortschaft Neumünsterberg, sowie die Ortschaften Barenhof, Bärwalde, Fürstenwerder, Gr. Brunau u. A. zu berücksichtigen und den Oberdörfern eine bequemere Verbindung mit dem Weichsel-Haff-Canal zu schaffen. Es wurde auch von einer Zweigchaussee von Schönsee bis Neumünsterberg gesprochen. Da durch die Feldmark Schönsee eine zweite Trift führt, und zwar in gerader Richtung von der Ladekopper Grenze bis zur Schönberger Grenze am nordöstlichen Ende des Dorfes Schönsee vorbei, mit den beiden Enden ziemlich in gerader Richtung auf Schöneberger Fähre und Ladekopp zu, so ist es augenscheinlich, daß diese Strecke für die Allgemeinheit einen größern Vortheil hat, weil dann die Ortschaft Neumünsterberg u. a. schon bedeutend näher an die Chaussee gerückt würden. Sollte sich der Kreistag für den Bau einer Zweigstrecke nach Neumünsterberg resp. den Weichsel-Haff-Canal aussprechen, so wäre diese zuletzt genannte Strecke schon eine viel kürzere als die über Neunhuben.

II Elbing, 17. Mai. Gestern beschlossen die Stadtverordneten auf Antrag eines Mitgliedes, den Magistrat aufzufordern, öffentlich bekannt zu machen, daß auf dem Stadthofe stets eine Spritze mit Bespannung fertig stehe und daß für die erste Anzeige eines Feuers eine Prämie gezahlt werden würde. Als Motiv für diesen Antrag wurde mitgetheilt, daß neuerdings keine Speicherversicherungen von den betreffenden Gesellschaften prolongirt worden seien. Glaubt man den wirklich auf diese Weise dem Uebel zu steuern? Hält man denn wirklich die vorgefaßte Meinung von einem Dutzend sehr ehrenwerther Bürger, den Vertheidigern der guten alten Zeit, für stark genug, um auf die Dauer die Ausführung der bereits im vorigen Jahre beschlossenen Feuerwehr zu hindern? Es ist recht entmuthigend für die strebsamen Elemente in unserer Geschäftswelt, daß die städtischen Vertreter auch in dieser „brennenden" Frage das Zögerungssystem einem raschen Handeln vorziehen. — Der Zuschlag zur Verpachtung der Alt-Kußfelder Waldparzelle, nachdem dieselbe abgeholzt ist, wurde auf nochmalige Vorlage des Magistrats dem Kaufmann Magnus Eisenstädt aus Danzig ertheilt, weil derselbe, abgesehen von seinem Meistgebot von 700 Thlr. pro Jahr, am ehesten im Stande sein dürfte, das Rodeland mit Hilfe seiner zahlreichen zur Holzabfuhr angeschafften Gespanne zu cultiviren. Die Stadtverordneten hatten den Zuschlag ursprünglich dem hiesigen Kaufmann Roehrich zugedacht.

— Der langjährige, bewährte Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung, Hr. Oberbürgermeister a. D. Phillips, hat seinen Entschluß kundgegeben, in nächster Zeit sein Vorsteheramt niederzulegen, da seine fortdauernde Kränklichkeit ihm jede Anstrengung im Sprechen verbiete. Es wird schwer sein, denselben zu ersetzen, der wegen seiner unparteiischen und ruhigen Geschäftsleitung das allgemeine Vertrauen der Versammlung besessen und verdient hat.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 16. Mai. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, auf Termine fest. Roggen loco still, auf Termine ruhig. Weizen ⅌ Mai-Juni 126 ℔. 1000 Kilo 258 Br., 257 Gd., ⅌ Juni-Juli 126 ℔. 255 Br., 254 Gd., ⅌ Juli-August 126 ℔. 254 Br., 253 Gd., ⅌ August-September 126 ℔. 247 Br., 245 Gd. — Roggen ⅌ Mai-Juni 1000 Kilo 181 Br., 180 Gd., ⅌ Juni-Juli 176½ Br., 175½ Gd., ⅌ Juli-August 172 Br., 171 Gd., ⅌ August-Sept. 171 Br., 170 Gd. — Hafer still. — Gerste still. — Rüböl fester, loco und ⅌ Mai 57½, ⅌ October ⅌ 200 Pfund 60. — — Spiritus matt, ⅌ 100 Liter 100 % ⅌ Mai-Juni 54, ⅌ Juli-August 55½, ⅌ August-September und ⅌ September-October 56. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum flau, Standard white loco 12,70 Br., 12,50 Gd., ⅌ Mai 12,50 Gd., ⅌ August-Dezember 13,00 Gd. — Wetter: Veränderlich.

London, 16. Mai. [Schluß-Course.] Consols 93½. 5% Italienische Rente 65⅝. Lombarden 12½. 5% Russen de 1871 —. 5% Russen de 1872 100¼. Silber 58 5/16. Türkische Anleihe de 1865 48 9/16. 6% Türken de 1869 58. 6% Vereinigt. Staaten ⅌ 1882 104⅛. Oesterreichische Silberrente 67¼. Oesterreichische Papierrente 61⅝. — 6% ungarische Schatzbonds —. — Aus der Bank flossen heute 16,000 Pfd. Sterl. — Platzdiskont 3⅝ %. — Fest.

Liverpool, 16. Mai. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 8¾, middling amerikanische 8⅝, fair Dhollerah 5 5/16, middl. fair Dhollerah 5⅞, good middl. Dhollerah 5, middl. Dhollerah 4⅝, fair Bengal 4 9/16, fair Broach 5⅝, new fair Domra 6, good fair Domra 6⅜, fair Madras 5⅜, fair Pernam 8⅜, fair Smyrna 7, fair Egyptian 8¼. — Fest, amerikanische schwimmend theurer.

Paris, 16. Mai. (Schlußcourse.) 3% Rente 60, 07½. Anleihe de 1872 94, 87½. Italienische 5% Rente 66, 35. Ital. Tabaks-Actien —. Franzosen 718, 75. Lombardische Eisenbahn-Actien 317, 50. Lombardische Prioritäten 249, 25. Türken de 1865 48, 75. Türken de 1869 291, 25. Türkenloose 119, 00. — Fest.

Paris, 16. Mai. Productenmarkt. Weizen ruhig, ⅌ Mai 38, 00, ⅌ Juli-August 34, 75. Mehl ruhig, ⅌ Mai 78, 50, ⅌ Juli-August 76, 75. ⅌ September-Dezember 67, 75. Rüböl behpt., ⅌ Mai 78, 25, ⅌ Juli-August 80, 50, ⅌ September-Dezember 82, 75. Spiritus behpt., ⅌ Mai 60, 00. Wetter: Veränderlich.

Antwerpen, 16. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stetig, dänischer 36. Roggen behpt., amerikanischer 28. Hafer unverändert. Gerste fest. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 30½ bez. und Br., ⅌ Mai 30 Br., ⅌ Juni 29½ Br., ⅌ September 33½ Brief, ⅌ September-Dezember 33½ bez., 34 Br. — Weichend.

Newyork, 16. Mai. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 87½ C., Goldagio 12, 5/20 Bonds ⅌ 1885 118, do. 5% fundirte 115¼, 5/20 Bonds ⅌ 1887 120⅜, Eriebahn 35⅝, Central-Pacific 94. Höchste Notirung des Goldagios 12¼, niedrigste 12. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 18⅞, do. in New-Orleans 18⅛. Petroleum in New-York 13, do. in Philadelphia 13. Mehl 6D. 40C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 58C., Kaffee 18⅝, Zucker (Fair refining Muscovados) 7⅛, Getreidefracht 9.

Productenmärkte.

Königsberg, 16. Mai. [Spiritus.] Wochen-Bericht. (v. Portatius u. Grothe.) Spiritus hielt sich in sehr fester Tendenz und haben die Preise in dieser Woche einen ferneren kleinen Aufschwung genommen. — Die Zufuhren waren äußerst winzig, weshalb vorzugsweise Locowaare sehr gesucht blieb und legte man schließlich bis 24 Thlr. dafür an. — Für spätere Termine waren ebenfalls viel Kaufliebhaber im Markte, doch blieben die Umsätze nicht der jetzigen Jahreszeit angemessen groß genug, da Inhaber größerer Läger mit dem Verkaufen ihrer Waare immer noch zurückhalten. Die abnorm rauhe Witterung, welche ein Verspäten der Kartoffelernte voraussehen läßt, giebt der Speculation vielfach Anregung zum Kaufen späterer Sommertermine. — Wir notiren heute für loco 24 Thlr., Mai 24 Thlr., Frühjahr 24⅙ Thlr., Mai-Juni 24 Thlr., Juni 24⅛ Thlr., Juli 24½ Thlr., August 24⅚ Thlr., September 25 Thlr. ⅌ 10,000 % Tralles ohne Faß Geld.

Stettin, 16. Mai. Weizen ⅌ Mai-Juni und ⅌ Juni-Juli 86, ⅌ Herbst 80. — Roggen ⅌ Mai-Juni und ⅌ Juni-Juli 55½, ⅌ Herbst 55¼. — Rüböl 100 Kilogr. ⅌ Mai 17⅚, ⅌ Herbst 18¾. — Spiritus loco 23½, ⅌ Mai-Juni 23⅝, ⅌ Juni-Juli 23⅞, ⅌ August-September 24 bez. —

Thorn, 16. Mai. — Wasserstand: 5 Fuß 3 Zoll. Wind: N. — Wetter: bewölkt.

Stromauf:

Von Stettin nach Warschau: Schildein, Chem. Prod.-Fabrik, diverse Stückgüter.

Von Berlin nach Warschau und Thorn: Büscher, diverse, diverse Stückgüter.

Von Danzig nach Warschau: Krüger, Lindenberg, Böhm u. Co., Cement. — Dreher, dies., Eisen und Heringe. — Adam, Dauben u. Jck, Eisen. — Frede, Töplitz u. Co., Steinkohlen.

Von Danzig nach Warschau und Thorn: Schröder, Töplitz u. Co., Steinkohlen und Glastheer. — Krupp, Dauben u. Jck, Chamottsteine und Coaks.

Von Danzig nach Wloclawek und Thorn: Zander, Meyer, Heringe, Cichorienwurzeln und diverse Stückgüter.

Von Danzig nach Wloclawek: Hertzer, Engler, Cichorienwurzeln. — Heyde, ders., Cichorienwurzeln und Matten.

Von Danzig nach Thorn: Tietz, Wegner, Benndtsch, Hindenberg, Haurwitz, Loche und Hoffmann, Haußmann u. Krüger, Hirsch, Ballerstädt, diverse Stückgüter.

Von Culm nach Thorn: Romanowski, Oelfabrik, Rübkuchen und Rüböl.

Von Berlin nach Thorn: Willmert, Wolfheim, Dachpappe und Asphalt.

Von Magdeburg nach Thorn, Posenau, diverse, diverse Stückgüter.

Stromab:

Schultz, Zakrzew, Schulitz, 4 Tr., 951 St. w. H., 10 Last Faßholz.

Steinkohlenlieferung.

Die Lieferung von 3000 Ctr. Newcastler Maschinenkohlen bester Qualität soll unter den in unserm Bureau zur Einsicht ausliegenden Bedingungen im Wege der Submission verdungen werden. Reflectanten wollen ihre versiegelten, mit der Aufschrift „Kohlenlieferung" versehenen Offerten zu dem auf

Sonnabend, den 23. Mai c.,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Bureau, Kielgraben 3, anberaumten Termin einreichen.

Danzig, den 15. Mai 1874.

Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Zu den am 22. Mai cr. von Thorn und Königsberg nach Berlin zur Ablassung kommenden Extrazügen werden auch von den Stationen der Strecken Eydtkuhnen—Königsberg, Osterode—Thorn und Pelplin—Bromberg direkte Retour-Billets nach Berlin unter denselben Bedingungen verabfolgt, wie sie auf den Extrazug-Stationen selbst verausgabt werden.

Die auf den Stationen der Strecke Osterode—Thorn gelösten Extrazug-Billets haben bis Thorn nur für den Zug Nr. 30, (Abfahrt von Osterode 4 U. 15 M. Morgens), die auf den Stationen der Strecke Pelplin—Bromberg gelösten bis Bromberg nur für den Zug Nr. 62 (Abfahrt von Pelplin 6 U. 8 M. Morgens), die auf den Stationen der Strecke Eydtkuhnen—Königsberg gelösten bis Königsberg nur für den Zug Nr. 6 (Abfahrt ab Eydtkuhnen 7 U. 35 M. Morgens) **am 22. Mai cr. Giltigkeit. Von Thorn resp: Bromberg und Königsberg ab gelten die Extrazug-Billets nur für die Extrazüge selbst und ist eine weitere Benutzung der Personenzüge über diese Stationen hinaus auf Grund jener Billets nicht gestattet.**

Im Uebrigen wird auf die in den Zeitungen und auf den Stationen veröffentlichte Bekanntmachung über die Extrazüge verwiesen.

Bromberg, den 11. Mai 1874.

Königliche Direction der Ostbahn. (2507

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 10. Mai 1874 ist in unser Handelsregister eingetragen:

I. **in das Gesellschaftsregister unt. No. 52** daß die Handelsgesellschaft Joh. Mich. Schwartz jun. mit dem 1. Januar 1874 aufgelöst worden, indem das von derselben betriebene kaufmännische Geschäft mit dem Rechte, die bisherige Firma fortzuführen, dem einen bisherigen Gesellschafter, Kaufmann Hermann Franz Schwartz in Thorn welcher auch die Liquidation übernommen hat, abgetreten worden ist.

II. **in das Firmenregister** No. 442. Kaufmann Hermann Franz Schwartz in Thorn, in Firma Joh. Mich. Schwartz jun. und als Ort der Niederlassung Thorn.

III. **in das Prokurenregister unt. No. 36.** daß die dem Kaufmann Amandus Schäfer von der Handlung Joh. Mich. Schwartz jun. hier ertheilte Prokura erloschen ist.

Thorn, den 12. Mai 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (2614

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 11. d. Mts. ist am 12. d. Mts. in unser Gesellschaftsregister eingetragen:

Thorner Dampf-Nudel- u. Hefen-Fabrik L. Sichtau & Co.

Sitz der Gesellschaft: Thorn.

Die Gesellschafter sind: der Kaufmann Ludwig Sichtau in Thorn und der Techniker Carl Föhr in Mocker bei Thorn.

Die Gesellschaft hat am 1. April 1874 begonnen. Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht nur dem Kaufmann Ludwig Sichtau zu.

Thorn, den 12. Mai 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (2613

☛ Um **Beseitigung aller Leiden und dauerndes Wohlbefinden** zu erlangen, lese man das in allen Gegenden Deutschland **rühmlist bekannte** Buch:

Dr. Werner's Wegweiser zur
Hilfe für alle Kranke!!!

800 Adressen von Personen, denen, **nachdem sie alle anderen Mittel nutzlos angewendet hatten, das Dr. Werner'sche Heilverfahren Gesundheit und Wohlbefinden verschaffte,** sind dem Buche beigedruckt. Namentlich hat sich dasselbe bewährt bei **Magenleiden, Magenverschleimung, Magenkrämpfen, Hämorrhoiden, Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, Lungenleiden, Brustschmerzen, Blutkrankheit, Blutandrang nach Kopf und Herz, Schwindsucht, Auszehrung, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Rückenschmerzen, Schwäche** 2c. Vorräthig für nur **6 Sgr.** in jeder Buchhandlung. (H. 31854

☛ Verlange man, **um sich vor Täuschung zu bewahren,** nur die in **G. Poenicke's** Schulbuchhandlung in Leipzig erschienene **Original-Ausgabe.** (1549

Gerippte Eisenbleche

zu Trottoirlucken passend geschnitten, hält stets auf Lager

Roman Plock,
Milchkannengasse 14.

Zur Conservirung d. Zähne, Erhaltung eines gesunden Zahnfleisches, Entfernung des üblen Geschmackes und Geruches des Mundes, sowie zu dessen Erfrischung und Kühlung eignet sich nichts besser als das

Anatherin-Mundwasser

von Dr. J. H. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien.

Aecht zu beziehen durch **Albert Neumann** in Danzig, Langenmarkt No. 3. (3627

R. F. Daubitz'scher
Magenbitter,*)

fabricirt v. Apotheker **R. F. Daubitz, Berlin,** Charlottenstraße 19.

Herrn **R. F. Daubitz.**

Nachdem ich die **vor einiger Zeit** erhaltenen 10 Flaschen Ihres **Liqueurs** zur Erzielung körperlichen **Wohlbefindens sehr erprobt** befunden habe, ersuche ich Sie um **fernere** 10 Flaschen desselben.

Gr. Mosty per Lemberg.
Clementine v. Hagen.

Herrn **R. F. Daubitz.**

Einer meiner Freunde verehrte mir vor einiger Zeit eine Flasche Ihres berühmten Liqueurs, **welcher meiner Gesundheit so außerordentlich gute Dienste geleistet hat,** daß ich mich veranlaßt sehe, Sie hierdurch zu ersuchen (folgt Best.)

Graz, Steiermark.
Franz Sparl.

*) Zu haben bei Albert Neumann und Hotelier Grünert. (9799

Gebrüder Gehrig's
electo-motorische
Zahnhalsbänder
à Stück 10 Sgr.

seit Jahren das einzige bewährte Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, Unruhe und Zahnkrämpfe zu beseitigen, sind ächt zu haben bei

Gebrüder Gehrig
Hoflieferanten und Apotheker 1. Kl. in Berlin, Charlottenstraße No. 14.

Alleinige Niederlage in Danzig bei **Albert Neumann,**
Langenmarkt 3, gegenüber der Börse.

Prima holländischen
Klumpenthon
offerirt billigst (8646
Carl Treitschke,
Comtoir: Fleischergasse No. 74.

Bengal. Flammen
in den brillantesten Farben,
Feuerwerks-Körper
stets vorräthig bei
Hermann Lietzau,
Apotheker u. Chemiker, Holzmarkt 22.

Algontine!

Anerkannt bestes Mittel gegen Zahnschmerzen jeder Art. Bestellungen hierauf nimmt entgegen

Hermann Lietzau,
Holzmarkt 22,
Droguerie-Waaren-Handlung.

Weißer Brust-Syrup, Fenchel-Honig-Extrakt, Rettig-Saft
stets vorräthig bei
Hermann Lietzau,
Droguerie-Waaren-Handlung.

☛ **Für Pferdebesitzer.** ☚
Restitutions-Fluid, Glycerin-Huf-Fett
stets vorräthig bei
Hermann Lietzau,
Chemiker u. Apotheker, Holzmarkt 22.

Zur Saat

empfiehlt sein Lager sämmtlicher **Klee- und Grassaaten, Saat-Lupinen, Seradella, Pferdezahn-Mais, Luzerne, Spörgel** 2c.

9493) **F. W. Lehmann,**
Melzergasse 13 (Fischerthor).

Gelbe Saat-Lupinen
offerirt
F. W. Lehmann,
Melzergasse No. 13 (Fischerthor).

Gute Polsterheede
offerirt billigst (952
Roman Plock,
Milchkannengasse 14.

Das gesammte gehende Werk meiner 4gängigen Getreide-Mahl-Mühle nebst allen Nebenmaschinen, Transmissionen und Wasserrädern, will ich wegen gänzlicher Veränderung des Betriebes im Ganzen oder getheilt billig verkaufen. (2565

Oscar Zucker,
Danzig, Krebsmarkt 10/11.



Die Fabrik künstlicher Blumen und Blätter
38 Heiligegeistgasse 38
☛ von **M. Kusch** ☚



empfiehlt ihr reich sortirtes Lager der feinsten und neuesten Muster von

Hutzweigen, Coiffüren, Monturen, äohten Straussfedern, prima Sorte,

in allen Farben, Gold-, Silber-, Orangen- und Myrthen-Kränzen, Vasen-Bouquets in allen Größen, Tafelaufsätzen, Rosen- und Palmbäumtu, großen Blattpflanzen, Frucht- und Blumen-Körben zu den bekannt billigsten Fabrikpreisen im **En-gros** und **En-détail.**

Daselbst sind Brautschleier, Blonden und Atlas-Manschetten, sowie frische Myrthen-Kränze und Braut-Bouquets zu haben und liegen die neuesten Facons von Kränzen stets zur Ansicht. Auswärtige Bestellungen werden prompt und schnell ausgeführt.

M. Kusch, Heiligegeistgasse 38 (2665

Avis.

Ich erlaube mir dem geehrten Publikum, insbesondere meinen geschätzten Kunden hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich nach dem Tode des Herrn **E. H. Nötzel** die

Destillation, Rum-, Liqueur- und Fruchtsaft-Fabrik

desselben am **Altst. Graben No. 107/108** hieselbst gelegen käuflich an mich gebracht habe.

Ich werde diesem Geschäftszweige neben meiner bereits seit längerer Zeit in demselben Hause bestehenden Materialwaaren-Handlung ein ganz besonderes Augenmerk schenken und bemüht bleiben durch der Neuzeit ensprechende Einrichtungen, durch billige und reelle Fabrikate das mir bereits so vielseitig bewiesene Vertrauen nach jeder Richtung hin zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll
2533) **Gustav Henning.**

Berliner, Wiener und Offenbacher
feine Leder-Waaren,

als;

Portemonnaies, Banknotentaschen, Cigarrentaschen, Brieftaschen, Notizbücher, Toilettetaschen, Crystall-Spiegel in Leder, Reisetaschen und Reise Umhängetaschen, Damentaschen, Briefmappen und Photographie-Albums 2c. empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Albert Neumann,
Langenmarkt 3, gegenüber dem Artushofe.

Julius Sauer jr., Coiffeur,

Portechaisengasse, Portechaisengasse,



empfiehlt seine mit allem Comfort der Neuzeit eingerichteten Salons zum Haarschneiden, Frisiren und Champooing, (engl. Kopfdouche, kalt und warm anzuwenden) für Herren parterre, für

Damen 1. Etage. Das Damenfrisiren steht unter specieller Leitung meiner Frau, welche in directer Verbindung mit der Residenz stets das Neueste in der Coiffüre liefert.

Zu Einrichtungen

empfehlen ihr durch neue Zusendungen vollständig assortirtes Lager
weißer Porzellane in allen Artikeln,
decorirter und geränderter Tafelservices,
desgl. mit zugehörigen Caffeeservices,
decorirter Caffeeservices, Kuchenteller, Carbarets
2c. 2c.

Neuheiten der letzten Leipziger Messe zu Gelegenheitsgeschenken sich eignende Gegenstände.

Feine Crystall-Glaswaaren-, Glas- und Porzellanwaaren-Handlung
Wilhm. Sanio Nachflg.,
2522) Holzmarkt No. 25/26.

C. Schroeder,
Weingroßhandlung.

Der Flaschenverkauf meiner Weine, Rums und Cognacs befindet sich in meinem Hause Fleischergasse 18. (2662

Tuchschuhe
Tuchpantoffeln

	Für Kinder	Mädchen	Frauen	Männer	
I. Qual.	3 Sgr.	4 Sgr.	5 Sgr.	6 Sgr.	pr. 1 Dutzd Paar.
II. Qual.	3½ "	4½ "	6 "	7½ "	
I. "	— "	4 "	5½ "	7 "	
II. "	— "	3½ "	4 "	5 "	

aus neuen Stoffen dauerhaft gearbeitet, empfehlen (Probedutzende, fortirt, unter Nachnahme.)

2656) H. 32383) **Schurig & Prüfer,**
Mügeln b./O. Sachsen.

Bad Soden am Taunus.
Eisenbahnstation.
Eröffnet am 1. Mai. (2615

Umgeschulte Tannen, 1 bis 3 M. hoch, von 5 Sgr. pro Stück ab, sind käuflich in Wittstock bei Oliva. (2440

Kartoffelstärke
in Posten gegen Kasse wird zu kaufen gesucht.
Offerten sub Chiffre **Y. 7 49** an **Rudolf Mosse,** Berlin.

Schmerzlose Zahnoperationen unter Anwendung des **Nitro-oxygen Gases,** sowie Einsetzen **künstlicher Zähne** (für Auswärtige innerhalb 6 Stunden) Behandlung sämmtlicher Zahn- und Mundkrankheiten in

Kniewels Atelier
1294) Heil. Geistg. 25, Ecke der Ziegeng.

Geschlechtskrankheiten,

Hautkr., Schwächezustände 2c., auch in ganz veralteten Fällen, werden brieflich stets mit sicherem Erfolge geheilt. (1740

Professor **Dr. Harmuth,**
Berlin, Prinzenstr. 62.

Für Männer!

Ein Hülfsbuch zur Heilung der in Folge Ausschweifungen entstandenen Krankheiten. Dieses Buch kann gegen Einsendung von **20 Sgr.,** verschlossen im Couvert, von **H. Büscher** in Witten (Westfalen) bezogen werden. (908

Stotternde

finden sichere und bewährte Hilfe bei
Fr. Kreutzer,
2421) **Lehrer in Rostock i. M.**

Achtzehn 2jähr. Ochsen,

in gutem Futterzustande, sind umgehend zu verkaufen auf

Dominium Dosnitten
2638) bei Reichenbach Ostpr.

In Kuchnia bei Culmsee stehen ca. **200 1½ Jahr alte Hammel,** Southdown-Kreuzung, zum Verkauf. Abnahme innerhalb 3 Wochen. (2652

Preiswürdige Güter

und Herrschaften in allen Größen weiset zum Ankauf nach der frühere Gutsbesitzer **Robert Jacobi** in Bromberg.

20,000 Thlr.

sind zur 1. oder sichern 2. Stelle auf Landwirthschaften à 5 % Zinsen zu haben.
Th. Kleemann, Danzig, Brodbänkeng. 33.

Einen erfahrenen und soliden Wirthschaftsinspector wünsche ich zu sofortigem Antritt zu engagiren. Gehalt circa 200 Thlr.

Percy Marshall,
Drenken bei Maldeuten Ostpr.

Ein gebild. junger Mann findet sofort Stellung zur Erlernung d. Wirthschaft. Zu erf. in der Exped. d. Ztg. unter 2607.

Für mein Colonial- u. Delicateß-Geschäft suche einen tüchtigen Detaillisten, der mit der Buchführung und Correspondenz vertraut, zum sofortigen Antritt.

Adolph Eberle,
2568) **Bromberg.**

Ein junger Mann,

Manufacturist, sucht sofort oder zum 1. Juli ein Engagement. Adressen werden u. **R. G.** Stolp **poste restante** erbeten. (2650

Ein zuverlässiger Amtsschreiber, womöglich der polnischen Sprache mächtig, findet unter günstigen Bedingungen sogleich Engagement. Meldungen richte man gefälligst an das Domainen-Polizeiamt Pelplin.

Für unser Manufactur- und Tuchgeschäft suchen wir zum sofortigen Antritt zwei Lehrlinge. Polnische Sprache erwünscht.

Blum & Leide,
2636) Zoppot.

Eine ord. alleinstehende Frau, Wittwe, sucht eine Stelle b. e. alten Herren od. Dame die Wirthschaft zu führen. Zu erfragen Tischlergasse No. 65, 1 Treppe hoch. (2626

Ein **Amtsdiener** wird für den Amtsbezirk Trampken (Kr. Danzig) zu engagiren gesucht. Civilversorgungsberechtigte Personen, die über ihre Führung gute Atteste aufzuweisen haben, mögen sich in Katzke per Praust melden. (2422

Eine gute Pension für junge Damen, welche in Elbing das Seminar oder die höheren Schulen zu besuchen wünschen, ist nebst Adresse und näheren Bedingungen zu erfragen in Danzig bei Frau **Léon,** Sandgrube 36, 2 Treppen, in den Vormittagsstunden. (1813

Neufahrwasser, Olivaerstraße 5, am Irrgarten, ist eine Wohnung für die Badezeit zu vermiethen. (2664

Redaktion, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.